Dc 2468

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000001

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000002

Die

Geschichte Josefs

von

MAR NARSES

nach einer syrischen Handschrift der Königl. Bibliothek in Berlin

herausgegeben, übersetzt und kritisch bearbeitet.

I. Teil.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der

philosophischen Facultät der Universität Leipzig

vorgelegt von

Victor Grabowski.

BERLIN.

Druck von H. Itzkowski, Gr. Hamburgerstr. 18-19.

1889.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000003

Die

Geschichte Josefs

von

MAR NARSES

nach einer syrischen Handschrift der Königl. Bibliothek in Berlin

herausgegeben, übersetzt und kritisch bearbeitet.

I. Teil.

BIBLIOTHEK der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Aus SOCIN'S Vermächtnis.

...-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der

philosophischen Facultät der Universität Leipzig

vorgelegt von

Victor Grabowski.

BERLIN

Meiner

in Gott ruhenden Mutter

in ewiger Liebe gewidmet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000005

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000006

Einleitung.

Es giebt gewisse Erzählungen und Sagen, welche Gemeingut vieler Völkerfamilien sind; was der Einbildungskraft des einen Volkes entspringt, dasselbe tritt ähnlich und doch nicht nachgeahmt bei einem anderen Volke ebenfalls als selbständiges Geisteserzeugnis auf, und es befremdet uns nicht, im Süden und Norden, im Osten und Westen, von ähnlichen Helden in Liedern und Gedichten, in Mythen und Geschichten singen und sagen zu hören.

Doch noch anders in unsrem Falle. Das Lebensbild Josefs, wie es aus den verschiedenen Quellen mosaikartig zusammengestellt wurde, will und soll mehr sein als eine blosse Erzählung. Denn abgesehen von dem poetischen Duft, der besonders über der Geschichte Josefs schwebt (Gen. Cap. 37 und 39 ff.), zeichnet diese sich vor allen andern Patriarchengeschichten durch den Hauch kindlicher und doch kräftiger Religiosität aus, so dass wir mit Voltaire[1]) sagen können, sie sei eines der kostbarsten Denkmale des Altertums, das auf unsere Zeiten gekommen.

Es ist daher kein Wunder, dass wir gerade diesem biblischen Ereignis bei den verschiedensten Völkern des Orients begegnen. Schon die jüdischen Quellen, der Talmud[2]), der Midrasch und die Targumim haben den poet. Stoff haggadisch behandelt.

---

[1]) Vgl. Dictionnaire philosophique Art. Joseph.

[2]) Vgl. Hamburger, Real-Encycl. f. Bibel und Talmud I. 1870. S. 605.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000007

Von den Juden haben dann die christlichen Völker des Orients[1]) und die Mohammedaner[2]) diese Sagen übernommen und dieselben ihrer religiösen Anschauung entsprechend bearbeitet.

---

[1]) In den Bibliotheken finden sich viele syrische Manuscripte, welche die Geschichte Josefs behandeln. In der Königl. Bibliothek zu Berlin unter der Sachauschen Sammlung (Ed. Sachau: Kurzes Verzeichnis der Sachauschen Sammlung syrischer Handschriften, Berlin 1885) Cod. 9,4 Josephs Geschichte von Basilius von Caesarea:

ܬܘܒ ܥܡ ܐܠܗܐ ܘܒܚܝܠܗ ܡܫܪܝܢܢ ܫܪܒܐ ܕܝܘܣܦ ܡܢ
ܡܟܬܒܢܘܬܐ ܕܩܕܝܫܐ ܡܪܝ ܒܣܝܠܝܘܣ ܩܣܪܝܐ. ܡܪܢ ܥܕܪܝܢ
ܒܨܠܘܬܗ ܐܡܝܢ.

Sie findet sich nicht in den griechischen Werken des Basilius. Cod. 190. Geschichte Josefs in drei verschiedenen Metren. (Jacobi von 12 Silben, Balaei 5 Silben, Ephraemi 7 Silben).

ܬܘܒ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܘܒܗ ܐܢܐ ܡܬܚܝܠ ܕܐܟܬܘܒ ܫܪܒܐ ܕܝܘܣܦ ܘܐܚܘܗܝ
ܕܡܠܦܢܐ ܒܡܐܡܪܐ ܬܪܝܢܐ ܕܡܪܝ ܝܥܩܘܒ.

Cod. 219. Unsere Erzählung. Ausserdem handelt (Cod. 704) über Asnath, die Frau Josefs. Bl. 75 a—76 a, abgedruckt in Gustav Oppenheim, Fabula Josephi et Asenethae. Diss. Berol. 1886. p. 4. ff. H. Zotenberg: Catalogue des Manuscrits syriaques et sabéens de la Bibliothèque Nationale. Paris 1874. LXV, 5. [„Ce recit n'a rien de commun avec le livre apocryphe intitulé: Histoire de Joseph le Juste et d'Aseneth son épouse".] CCXXXIV, 27 und CCLXXV, 1. — Payne Smith: Catalogi codicum Manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae pars sexta, codices Syriacos, Carschunicos, Mandaeos complectens. Oxonii 1864. S. 537. Cod. Marsch. 529. Diese Geschichte ist identisch mit der in der Pariser Nationalbibliothek. Vgl. Zotenberg LXV, 5. — Sagen über Joseph sammelte I. A. Fabricius: Codex pseudepigraphus Vet. testamenti vol. I. Hamburgi et Lipsiae 1713. — Ausführlicher erzählt finden wir die Geschichte Josefs bei Ephrem (Ephraemi Syri opera omnia. Tom I syr. et lat. Rom 1737. S. 88—105; Tom II Graece et Lat. Rom 1743 S. 21—41), welchem Salomo von Bassora in seinem Buche „Apis" zwölf Gedichte über Josef zuschreibt. (Assem. Bibl. Or. Tom I. p. 57). — Overbeck: S. Ephraemi Syri aliorumque opera selecta Ox. 1865. S. 270—330, dem Balai gehörig. In den Elements de lecture en Syro-Chaldéen par Mgr. G. Abdyésus Khaiath (Mosul 1869) wird

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000008

So erhielt sich die Geschichte Josefs von Jahrhundert zu Jahrhundert.

Und selbst in viel späterer Zeit hat der grosse persische Dichter Mewlane Abdurrahman, gewöhnlich nach seinem Wohnort Dschami genannt, [übers. von Vincenz Edlem von Rosenzweig, Wien 1824] diesen Stoff unter dem Titel „Josef und Zuleika“ als Allegorie bearbeitet. Auch unser Manuscript enthält ein längeres Gedicht über Josef. Dasselbe ist in deutlicher Schrift der Nestorianer und ziemlich korrekt geschrieben. Die Punkte sind meist mit Genauigkeit und Consequenz gesetzt. Der Unterschied zwischen ܘܿ und ܘܼ wird grösstenteils bewahrt, wenn auch einige Schwankungen vorkommen. Auch setzt die Handschrift die Rukkâch und Qušsai-Punkte, jedoch nicht vollständig. Im Allgemeinen hat der Abschreiber „Asarja“ (wahrsch. zu Anfang dieses Jahrhunderts) grosse Sorgfalt darauf verwendet, so dass wir mit Nöldeke (Z. d. M. G. 1873) sagen können: „Die Pietät, welche die Nestorianer gegen ihr literarisches Altertum hegen, zeigt sich gerade in der Genauigkeit, mit welcher sie Manuscripte schreiben und punktieren.“ Als Verfasser unseres Gedichtes wird am Anfange desselben Mar Narses mit dem ehrenden Titel ܡܠܦܢܐ ܘܡܡܠܠܢܐ genannt, ein Name, der in der syr. Literatur nur selten, unter den syrischen Bischöfen und Patriarchen aber vielfach erwähnt wird.[1])

Als Autor unserer Erzählung kann jedoch mit ziemlicher Gewissheit jener berühmte Hymnendichter der Nestorianer, der den Ehrennamen ܟܢܪܐ ܕܪܘܚܐ „Cither des

dieses Gedicht Ephrem zugeschrieben. Auch neuerdings erschien ein Gedicht unter dem Titel: Saint Ephrem, histoire de Joseph, Poème inédit en dix livres Paris 1887. Maisonneuse. Vgl. darüber im Liter. Centralblatt No. I 1888 die Recension von Nöldeke.

[2]) Koran Sure 12. Vgl. dazu Geiger: Was hat Mohammed aus dem Judentum aufgenommen? Bonn, 1833. Herbelot: Bibliothèque orientale, Mastricht 1776 s. Jusuf b. Jacob.

[1]) Assem. Bibl. Or. II. S. 453, S. 412, S. 256 u. a. a. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000009

heil. Geistes" führte, angenommen werden.[1]) Denn schon der Umstand, dass alle übrigen mit dem Namen „Narses" völlig unbekannt, dass von ihnen nichts Literarisches erwähnt wird, scheint uns gewichtig genug, dieselben von vornherein auszuschliessen.

Auch würde der Verfasser, wenn er der Zeit nach der Ausbreitung der islamischen Weltherrschaft angehören würde, seine Erzählung mit mehr Prunk und sagenhafter Ausschmückung ausgestattet haben, als es unser Nestorianischer Dichter gegen das Ende des fünften Jahrhunderts thun konnte.

Es fragt sich nun, welche Quellen unser Autor für seine Geschichte Josefs, die man eine „Exegese in Versen"[2]) nennen könnte, benutzt hat.

Auch er wird wohl wie Ephrem schwerlich des Hebräischen, aber wahrscheinlich des Griechischen kund gewesen sein; so hat auch er seine Erzählung an die

---

[1]) Narses gest. 496 gehört der Edessenischen Schule an, nach deren Auflösung er die berühmte Schule von Nisibis oder Soba gründete. Bei den nestorianischen Syrern trägt er den Ehrennamen ܟܢܪܐ ܕܪܘܚܐ = cithara spiritus, einesteils, weil er das sechssilbige Metrum erfand, andererseits wegen seiner zahlreichen gelehrten Werke. Unter denselben befinden sich Hymnen und Proklamationen, wovon nur sehr Weniges durch den Druck bekannt ist. In der Tübinger theol. Quartalschrift 1866 S. 180 ff. sind von J. M. Schönfelder unter dem Titel: Analecta Syriaca Hymnen, Proklamationen und Märtyrergesänge des Nestorianischen Breviers veröffentlicht. Darunter auf S. 188 ff. Hymnen auf die Sonntage, Festtage und Ferien von Mar Narses. Vgl. Z. D. M. G. 1849 p. 231; Bickell, Conspectus S. 37. — Unter den syr. Manuscripten zu Berlin befinden sich Gedichte des Narses ܡܐܡܪ̈ܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ geschr. in Tell Kêf 1881. Cod. 174—76. Ausserdem Bibl. nat. Paris No. 24 3°a. Brit. Mus. Add. 7156 (Rosen Catal. p. 12 col. 2, No. 3a, c) und Add. 17219. Wrigth, Catal. p. 134, col. 2, No 3 a, c).

[2]) Dass Narses auch auf dem Gebiete der Exegese fruchtbar gewesen, ist zu ersehen aus Assem. III· I. S. 63 ff. Vgl. Hottingerns: Bibliothec. Quadripart. lib. 2 cap. 2 pag. 236.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000010

Peschitha und Septuaginta[1]) gelehnt, häufig altjüdische Traditionen aufgenommen und sie in eigener freier Weise bearbeitet.

Ausserdem hat er für sein Thema die Schriften des Ephrem benutzt, der diesen Stoff vielfach behandelt hat.[2]) Denn fast alle Sagen, mit denen Narses die biblische Erzählung schmückte, finden sich schon bei jenem Syrer.[3])

Auch kommen einige wörtliche Uebereinstimmungen vor, die wir in den Anmerkungen angeführt haben.

Mögen diese Parallelen als Beweis für unsere Behauptung dienen, dass Mar Narses die Schriften Ephraems bekannt gewesen sind.

Eine eingehendere Auseinandersetzung über die Beziehungen unserer Erzählung zu den Quellen, welche sie benutzt, behalte ich mir für eine ausführliche „Einleitung“ zum zweiten Teile meiner Arbeit vor.

Es erübrigt uns noch über das syrische Versmass zu sprechen.[4])

---

[1]) Mit dieser stimmt unsere Erzählung in der Zahl der nach Aegypten übergesiedelten Israeliten überein. Vgl. Text S. 52 Anm. d; auch gebraucht unser Dichter häufig griechische Wörter, wie ܐܣܦܝܣ = *ασπίς*, ܩܝܛܘܢܐ = *χοιτών*, ܩܠܝܕܐ = *χλείς*, ܩܝܡܘܢܐ = *χειμών* u. a. mehr.

[2]) Vgl. Einl. S. 7.

[3]) Die herrliche Erzählung in unserem Gedichte, (Text S. 12 ff.) dass Josef auf dem Wege nach Aegypten an dem Grabe Rahels vorübergegangen sei und sich mit der ganzen Heftigkeit seines Schmerzes auf dasselbe gestürzt habe, vgl. mit Ephrem's Tom. II. Graece et Lat. S. 26. Von der jüdischen Haggada bringt diese Sage nur das Buch Hajaschar. (Vgl. darüber Geiger: Was hat Mohammed aus dem Judentum aufgenommen, Bonn 1833). Vgl. ferner unsere Erzählung der Verlockung der Frau Potiphers (Text S. 21 ff.) mit der Schilderung bei Ephrem. (Tom. II. S. 30). Endlich: Text S. 53 ff. mit Ephrem: Tom. I syr. et lat. S. 93—94, Tom. II. gr. et lat. S, 35. — Auf alle diese Uebereinstimmungen ist in der Uebersetzung näher verwiesen.

[4]) Vgl. Assem. B. O. I 166, die Abhandlung von Hahn „Ueber den Gesang in der syrischen Kirche“ im Kirchenhistorischen Archiv

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000011

Die Syrer bestimmen ihr Metrum nicht wie die Araber nach Länge und Kürze, auch nicht wie die Hebräer nach dem paralellismus verborum, sondern ähnlich den Neugriechen[1]) einfach nach der Zahl der Silben, ohne prosodische Messung. Sie haben drei Hauptmetra. Das 5-silbige oder das Metrum Balai, das 7silbige oder das Metrum Ephrem und das 12silbige, eingeführt von Jacobus Sarugensis (geb. 451, gest. 521). In diesem jakobitischen Versmasse ist unser Gedicht geschrieben.

Vergleichen wir nun unsere Darstellung mit der schlichten Erzählung in der heiligen Schrift, so muss allerdings jene vor der Einfachheit und Erhabenheit des Genesisberichtes erbleichen; dennoch schien es uns der Mühe wert zu sein, dieses bunte Bild des alten Nestorianischen Dichters zu entrollen.

---

von K. P. Stäudlin 1823 II Heft S. 52 ff. Augustus Hahn und Sieffert: Chrestomathia Syriaca sive S. Ephraemi carmina selecta, Lipsiae 1825, besonders die Aufsätze von Zingerle in der Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes V S. 49—56, VII S. 1—24 und S. 185—197; in Z. D. M. G. Bd. II. S. 66, X, 110 ff. XVII 687 ff., XVIII 751; ferner die Bickell'sche Vorrede zu seiner Ausgabe der Carmina Nisibena.

[1]) Vgl. W. Christ et M. Paranikas, Anthologia Graeca carminum christianorum, Lipsiae 1871.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000012

Uebersetzung.

Erzählung der Geschichte Josefs von Mar Narses, dem Presbyter und Lehrer.[1])

Mit Hilfe unseres Herrn des Messias beginne ich niederzuschreiben die Geschichte Josefs des Sohnes Jacobs des Hebräers, der Israel genannt wurde, von unserem Presbyter und Lehrer Mar Narses.

Mit den Vätern Jacobs und mit ihm hat Gott einen Bund geschlossen und zu ihnen gesprochen: Euren Nachkommen werde ich geben das Land, wo Milch und Honig fliesst,[2]) und durch eure Nachkommen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde.[3]) Und so wie er es versprochen, also geschah es. Es erstand der Messias, der Sohn Gottes; er kam und nahm Wohnung in unserer Menschheit, und Adams Geschlecht wurde gesegnet.

Nähere dich o Leser und lies!

Moses, Haupt und Erstgeborener aller Profeten,[4]) komm und erzähle uns von Josef kraft deiner Sehergabe! Denn ein Zeichen hat dir offenbart, dass Josef in Kanaan Träume

---

[1]) ܩܫܝܫܐ ܘܡܠܦܢܐ sind zwei Ehrentitel, die gewöhnlich den Kirchenvätern beigelegt wurden. Den Titel ܡܠܦܢܐ führten vorzüglich der Syrer Ephrem, der auch ܡܠܦܢܐ ܪܒܐ hiess. Assem. B. O. III, II. 286; Jacobus Sarugensis, auch ܡܠܦܢܐ ܐܠܗܝܐ genannt. B. O. I, 299. und Isaacus; er hiess ܡܪܝ ܐܝܣܚܩ ܡܠܦܢܐ C. B. V. (Codices Bibliothecae Vaticanae) II 499.

[2]) Vgl. Ex. 3, 8, 17; 13, 5 u. a.

[3]) Gen. 12, 3 u. a.

[4]) Deut. 34, 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000013

geträumt und dass er, ein Jüngling von siebzehn Jahren verkauft wurde.[1]) O weiser und kundiger Gesetzgeber! Verkünde du es uns; denn wenn nicht von dir, von wem könnten wir es sonst so gut erfahren? Beseelt vom Geiste Gottes hast du ja von allen Creaturen geredet; so offenbare und enthülle uns auch die Geschichte Josefs und die Art seiner Träume. Zur höchsten Stufe der Profetie ist Amrams Sohn gestiegen; er sah die Schöpfung von ihrem Meister geschaffen, und über Schöpfer und Geschöpf rief er aus: Am Anfange hat Gott den Himmel und die Erde geschaffen![2]) Mit dem ersten Menschen beginnend, erzählte er von allen Familien, nannte die Namen aller Frommen und kam auch zu Josef. Jetzt begann er in Bezug auf Josefs Erzählung der Rede freien Lauf zu lassen und that uns dessen Begebenheit kund und die Art seiner Träume.

Als Josef einst im Schlafe träumte, zeigte ihm der Herr verborgene Geheimnisse und offenbarte ihm ihre Enthüllung. Da rief er: Vernimm, mein Vater Jakob, die Träume, welche ich geträumt, und wenn Wahres an ihnen ist, so sage mir, wie sich das künftig erfüllen wird.[3])

Ich sah, als ich mit meinen Brüdern auf einem Felde erntete, dass meine Garbe sich erhob und der Brüder Garben sich vor meiner neigten. Bald darauf sah ich einen zweiten Traum, dass Sonne, Mond und die elf Sterne sich vor mir bückten. Lass ab, mein Kind! Erzähle solches nicht, sprach Jacob; denn wie leicht könnten deine Brüder auf dich neidisch werden[4]) und dich töten!

Oder sollte es etwa der Wille des Herrn des Alls sein, dich zum Könige zu machen,[5]) während ich, deine

---

[1]) Gen. 47, 2.

[2]) Gen. 1, 1.

[3]) Der bibl. Erzählung gemäss erzählte Josef die Träume zuerst seinen Brüdern Gen 37, 5 ff., nachher erst dem Vater.

[4]) Wörtl. vielleicht könnte Neid bei deinen Brüdern sein.

[5]) Nach Gen. 37,8 rufen die Brüder dies dem Josef zu, während

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000014

Mutter und deine Brüder kommen und uns vor dir bücken? Kaum hatten die Brüder des frommen Josef dies vernommen, entbrannten sie vor Zorn[1]) und fassten den Plan, ihn umzubringen. Als aber der gerechte Jakob sah, dass die Brüder den Josef quälten,[2]) schickte er sie fort, um in Sichem die Schafe zu weiden. Eine lange Zeit wartete er, und keiner von ihnen kehrte zum Vater zurück. Da geriet der Greis aus Liebe zu seinen Kindern in Angst und Besorgnis[3]) und er rief Josef, seinen Liebling,[4]) und sprach zu ihm mit liebevollen Worten: Mache dich auf, gehe und besuche deine Brüder, die in Sichem die Schafe weiden. Komm, ich will dich schicken und sieh nach deinen Brüdern und nach dem Vieh. Doch kehre bald zu mir zurück und bringe von ihrem Befinden genaue Kunde mir. Und Josef brach auf[5]) von seinem Vater im Thale Chebron, um sich auf den Weg zu machen. Und Jacob gab ihm das Geleit und sprach zu ihm: Möge der Gott, zu dem ich alle Tage meines Lebens bete, mit dir gehen und dich mir bald zurückbringen.

Josef kam in das Gebiet von Sichem und fand seine Brüder nicht. Da sah er einen Mann, und dieser fragte ihn, wozu schweifst du hier umher, o Knabe, und was ist dein Vorhaben?

Sage es mir offen, zu welchem Zwecke irrst du in dieser Einöde umher? Und Josef erwiderte: Ich komme vom Vaterhause und gehe, um nach meinen Brüdern zu

---

Jacob im Vers 10 ihm den Verweis giebt: „Sollen wir denn kommen, ich und deine Mutter und deine Brüder und uns vor dir bücken"?

1) Das Verb. ܪܬܚ wird gern beim Ausdruck des Affekts gebraucht.

2) ܢܟܬ sowohl von Schlangen als auch metaph. von Menschen gebraucht. Mi. 3,5.

3) Wörtl. Sein Inneres zog sich zusammen. Vgl. Gen. 43,30. Sept. *συνεστρέφετο τὰ ἔγκατα αὐτοῦ.*

4) Wörtl. „in seiner Liebe".

5) ܫܩܠ bed. eigentlich die Lasten auf die Lasttiere binden,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000015

sehen und nach dem Vieh; doch siehe, ich finde sie nicht! O zeige du mir, wenn du es weisst, wo sie weiden; denn in Angst und Furcht sind meine Gedanken um sie. Da sprach der Mann: Ich hörte sie gestern sprechen, lasst nns von hier nach der Gegend[1]) von Dothan ziehen; dort lagern sie jetzt. Und Josef machte sich auf, setzte seinen Weg fort und ging und kam hin und sah die Brüder und das Vieh. Kaum hatten ihn die Brüder von fern erblickt, erglühten sie vor Zorn gegen ihn und begannen listige Mittel ausfindig zu machen, um ihn zu töten.

Er war noch nicht in ihre Nähe gekommen, so fingen sie zu murren an: Sehet, der Träumer kommt und der Offenbarer der Geheimnisse. Und sie berieten sich untereinander und sprachen: Auf, lasset ihn uns töten! So werden wir von ihm nnd seinen Träumen befreit sein. Jetzt näherte sich ihnen Josef und er rief: Sei gegrüsst du herrliche Schar der Söhne Jakobs. Aber wie Wölfe[2]) standen sie auf, ergriffen das Lamm, zerrten es hin und her und sprachen: Erzähle uns die Träume, welche du geträumt!

Warum verzehrt uns Frost und Hitze in dieser Einöde, während du in Gemächern und Zelten dich erfreust, warum sollen wir Sommer und Winter auf harter Erde liegen, während du wie ein Königssohn auf Teppichen ruhst, warum müssen wir wie Knechte in der Wüste umherschweifen, während du wie ein Fürst von vielen bedient wirst? Warum sollen wir vor Hunger und Drangsal umkommen, während du wie ein König dich an allem Guten dich ergötzest, warum soll uns Kälte und Hitze, Hunger und Durst töten, während du dich labest an Speise und Trank und

---

was bei dem Aufbrechen von einem Ort geschieht, daher = aufbrechen, sich aufmachen. Gegensatz ist ܫܪܐ eig. die Lasten lösen = Halt machen, sich niederlassen.

[1]) ܐܬܪܐ hat auch die Bed. Gegend, Erde, Land, Landschaft.

[2]) Vgl. Ephrem Tom. II gr. et lat. S. 24. *ἰδόντες αὐτὸν ἐκεινοι καὶ ὡς θῆρες ἄγριοι ἀνελειν ἐβοί λοντο τὸν Ἰωσήφ*; — Buch Hajaschar S. 54a, wo dasselbe berichtet wird.

Schlaf in der Nacht? Und es rissen ihm die feindseligen Brüder voll Hinterlist den Obermantel ab und sprachen: Auf! Lasset ihn uns töten! So werden wir von ihm befreit sein.

Auf Ruben, den Aeltesten blickte Josef; ihn rief er um Beistand an.

Erbarme dich meiner Jugend und es soll dir der Frevel verziehen werden, den du, o Ruben, an Jakob begangen, indem du des Vaters Bett durch die der Bilha zugefügte Schmach besudeltest[1]).

O erhöre mein Flehn, mein Bruder Ruben! Denn durch deinen Willen kann ich gerettet werden; und sobald unser Vater Jakob es hören wird, wird er dir verzeihen. So verzeihe auch du mir! Nicht etwa um zu schelten, erwähnte ich jenen Vorwurf gegen dich, sondern in Güte flehe ich deine Liebe an, mich doch zu retten.

Solche Worte voll Schmerz und Trauer sprach der fromme Josef zu dem Aeltesten seiner Brüder.

Doch Ruben erwiderte: Was hat dir denn unser Vater Jakob gesagt, als er vom Thale Chebron dich zu uns schickte? Es sprach unser alter Vater, entgegnete Josef: Möge der Ewige, mein Gott mit dir gehen und möge er dich mir zurückbringen!

So rufe doch zu Gott, dass er dir helfe, sagte Ruben. Er kann dich, so du ihn anrufest, auch vom Tode befreien; denn er ist Herr der Höhe und Tiefe und alles dessen, was in ihnen ist; er ist Herrscher und er vermag die zu retten, die ihn anrufen[2]). Hierauf sprach Simon[3]): Kommt, lasset uns unsern Bruder Josef töten; wir werden dann

---

[1]) Gen. 25, 32; 49, 4.

[2]) Vgl Buch Hajaschar S. 54a; bei Jos. Ant. II 3 ff. die lange Rede Rubens.

[3]) In der Gen. 37, 19 ff. ist nicht erwähnt, dass Simon allein diesen Vorschlag gemacht habe. Die Haggada schreibt dies Simon und Levi zu; (Vgl. Gen. 49, 5 ff) das Buch Hajaschar S. 54 wie unsere Erzählung dem Simon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000017

sehen und erfahren, was auch aus seinen Träumen werden wird. Da rief Juda den treulosen hinterlistigen Brüdern zu: Welchen Gewinn wird uns denn der Tod unseres Bruders bringen? Ihn zu verkaufen, ist vortheilhafter für uns, als ihn zu töten!

Denn so haben wir alle insgemein einen Vorteil davon; was gewinnen wir aber, wenn wir unsern lieben Bruder töten? Wir versündigen uns nur gegen Gott und verursachen Leid unserem greisen Vater! Hierauf Ruben[1]): Lasset uns den lieben Josef in eine Grube werfen; dort mag er über die Träume, welche er geträumt, Betrachtungen anstellen!

Nicht etwa in böser Absicht riet Ruben, ihn in eine Grube zu werfen, sondern aus Liebe, um des Bruders Leben besorgt. Auch nicht von sich sprach er jenes, sondern Mitleid legte das Wort in seinen Mund, damit er es so ausspreche.

Denn anders dachte sein Herz, anders sprach sein Mund, um ihn zu befreien und zum Vater zurückzubringen. Wie Pilatus wegen Jesu[2]), so hatte dort Ruben wegen Josef einen Kampf zu kämpfen. Es schleppten nun die hinterlistigen Brüder den Josef zur Grube und sprachen zu ihm: Steige herab und werde, wie du behauptet hast, König in der Tiefe! Stürze dich kopfüber herein, ob du willst oder nicht! Und die Wölfe ergriffen das unschuldige Lamm und warfen es hinein. Jedoch der Gott seines Vaters stieg mit Josef in die Grube. Zwanzig Hände[3]) warfen ihn in die Tiefe, zwei hielten ihn und waren ganz

---

[1]) Nach Gen. 36, 21 sucht erst Ruben seine Brüder von dem Morde zurückzuhalten, während Juda, als Josef bereits in der Grube war, (37, 26, 27) und nachdem eine ismaelitische Karawane schon in Sicht war, sein Ansehn bei den Brüdern zur Geltung bringt.

[2]) Joh. 19, 9 ff.

[3]) Die Haggada lässt auch dies nur den Simon thun. Vgl. Midrasch Jalkut zu Genesis cap. 142; Joseph. Antiq. II, 3, 2 den Ruben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000018

und gar um ihn. Aber ein verborgener Wink[1]) von Seiten Gottes stieg mit Josef in die Grube. Er flösste ihm Trost ein und sprach ihm Mut zu, indem er ihm zurief: Fürchte dich nicht, frommer Josef, sei nicht betrübt; denn ich bin ja mit dir alle Tage deines Lebens! Ich werde dich nicht ferner verlassen und mich nicht von dir wenden, wohin du auch gehen wirst. Ich werde mit dir sein, so dass du den alten Jacob wiedersehen wirst.

Nachdem die Brüder ihn in die Grube geworfen, setzten sie sich hin, um Speise zu essen. Aber auf einen göttlichen Wink zogen Kaufleute ihres Weges daher. Araber waren es, die aus Gilead mit ihren Kameelen kamen, um von dort nach dem Lande Aegypten zu gehen.

Sie führten mit sich Balsam, Pistazien, Spezereien und Ladanumharz, auch Mandeln, um zum Handel nach Aegypten zu ziehen. Die Brüder Josefs schauten auf und erblickten die Midjaniter. Da standen sie von der Mahlzeit auf und gingen Räubern gleich ihnen entgegen. Durch ihren Anblick wurden die Kaufleute erschrekt und ihre Sinne verwirrten sich: denn als Räuber sahen sie Jakobs Söhne an.

Da hob Juda an, der junge Leu, und sprach zu seinen Brüdern: Welchen Gewinn haben wir durch den Tod unseres Bruders Josef?[2]) Mag er doch den midjanitischen Kaufleuten verkauft werden; denn[3]) nicht dürfen unsere Hände sich mit dem Blute dessen beflecken, der unser Blutsverwandter ist!

Diesem Rate, den Juda gegeben, stimmten die Brüder bei; sie zogen den Josef heraus und brachten ihn herauf aus der Grube. Die Araber aber waren in Angst und Schrecken und sprachen: Was suchet ihr, ihr Räuber, hier in dieser Wüste? Und diese erwiderten: Höret, o Araber, was wir euch sagen werden!

---

[1]) S. Weil, Legenden der Muselmänner S. 102.

[2]) Vgl. S. 16 die Note.

[3]) In unserem Texte steht oft ○ für ?.

Not und Mangel hat uns in dieser Einöde überrascht! Doch wir besitzen einen Sklaven,[1]) den wir euch, wenn ihr wollt, verkaufen werden. Gebt uns zwanzig Silberstücke als Preis und gehet in Frieden. Jetzt traten die Kaufleute näher heran, erfassten die Hand Josefs und fragten ihn: Sage uns offen, ob Du ein Sklave oder ein Freier bist! Und Josef erwiderte dem Obersten der Kaufleute mit Worten des Schmerzes: Wenn ich euch erkläre, kein Sklave zu sein, wer wird es mir denn bestätigen?

Da näherten sie sich, wogen den Preis für den frommen Josef und führten ihn fort, um den Weg einzuschlagen, der nach Aegypten führt. Als nun Josef sah, dass sie ihn von der Seite seiner Brüder trennten, sprach er jammernd und weinend die schmerzlichen mitleiderregenden Worte: Mein Bruder Juda! Erbarme dich meiner Jugend in diesem Augenblicke! Schicket mich nicht in das Land der Fremden! Siehe, noch nicht hast du, so lange du lebst, eine meiner Bitten erhört, erhöre mich diesmal, und verdränge mich nicht im Gebete deines Vaters! Nehmet den Rock, den ihr mir herabgerissen, und bringet ihn dem Vater; denn wenn er ihn anblickt, wird er in seinem Gebete meiner nie vergessen. Wenn euch aber euer Vater Jakob fragen wird, wo ist denn Josef, welche Lüge werdet ihr ihm denn erwidern?[2]) Thuet es mir kund! Welche Antwort werdet ihr meinem Bruder Benjamin geben, dem verwaisten Kinde, das der Mutter und jetzt auch des Bruders beraubt ist?

Da sprach Simon: Geh nur den Weg, der dir vorgeschrieben ist und kümmere dich nicht um die Anwort, die wir dem alten Jakob geben werden.

Josef sah jetzt ein, dass er kein Mitleid von Seiten seiner Brüder zu erwarten habe, und er sprach mit schmerzlicher, thränenerstickter Stimme: Bei dem Gotte,

---

[1]) Vgl. Weil S. 104.

[1]) Vgl. Oberbeck, S. Ephraemi Syri aliorumque opra selecta Ox. 1865 S. 290.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000020

den unser Vater Jacob anbetet, beschwöre ich euch! Nehmet Abschied von mir, der ich von euch scheide! Lebet wohl, o Brüder, die ihr mich aus eurer Mitte entfernt, und gedenket nicht der Liebe, die zwischen Brüdern walten sollte! Leb wohl, Dothanland, welches seinen Herrn verkauft hat; leb wohl, du Grube, die mich geborgen, und du, ganze Gegend! Lebe wohl, mein Vater Jacob, und mein Bruder Benjamin; lebe wohl, mein Bruder Ruben, du Aeltester der Brüder! Mich zu meinem Vater Jacob zurückzubringen, war seine Absicht; allein die Brüder nahmen das Wort nicht an, welches er gesprochen. Und wenn ich nun wirklich, meine Brüder, euch zur Last falle, so will ich gehen; doch möge der Herr euer Leben verlängern.

Die Brüder nahmen den Rock des geliebten Sohnes, besudelten ihn im Blute eines Böckchens, wie es in der Schrift heisst[1]) und brachten ihn[2]) zum greisen Jakob zu ihm sprechend: Sieh und betrachte diesen Rock, ob er der deines Sohnes ist! Wir fanden ihn, als wir in der Einöde umherschweiften, in der Wüste liegen, und sein Besitzer ist von den Tieren gefressen. Da rief Jakob, mit klagender, schmerzlicher Stimme um seinen Sohn Josef weinend: Gebet ihn mir, damit ich den Rock sehe, dessen Besitzer tot ist! Ich will seinen Duft riechen und mich überzeugen, ob er dem Josef gehört.

Nachdem er ihn genommen und genau betrachtet hatte, brach er in die schmerzlichen Worte aus: Der Rock gehört dem Josef, das Blut auf ihm gehört ihm nicht, auch nicht einem, der ihm gleichet! Denn nicht sieht das Blut eines Menschen dem eines Tieres ähnlich. Es ist in ihm (dem Blut des Menschen) ein grosser Unterschied von dem der Tiere; das Blut des Menschen ist der von Gott eingehauchte Geist! Was hat

---

[1]) Gen. 37, 31.

[2]) Nach Gen. 37, 32 waren die Brüder nicht Ueberbringer des Rockes, denn es heisst daselbst וישלחו. Im Koran übergeben ihn die Brüder; nach Buch Hajaschar Naftali, nach Midrasch gen. rabba z. St. Juda.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000021

denn der Herr zu Kain, der seinen Bruder getötet, gesprochen? Er rief ihm nicht zu: die Seele deines Bruders schreit zu mir empor, sondern: „das Blut deines Bruders schreit aus der Erde hervor“.[1]) O mögest du, o Herr, gerechte Strafe an dem nehmen, der mich vergossen![2])

Die Kaufleute führten den frommen Josef fort und gelangten zum Grabe der Rahel, der Mutter des Josef. O bleibet doch ein wenig, bat Josef die Kaufleute, eine Veranlassung habe ich, diesen Ort aufzusuchen! Dann wollen wir weiterziehen. Und er stürzte sich unter grossem Schmerze auf das Grab seiner Mutter Rahel; er begann zu weinen und sprach mit wehklagender Stimme. Er weinte bitterlich am Grabe seiner Mutter Rahel, indem er ihr zurief: Dein Sohn Josef ist Sklave geworden! Die Kaufleute, welche ihn weinen sahen, weinten mit ihm. So klagend schrie er zum Ewigen, rief er die Mutter. O Rahel! Entsteige dem Grabe und sieh deinen Josef von der Freiheit zur Knechtschaft verkauft! Für zwanzig Silberstücke haben meine Brüder den Midjaniten mich verkauft, welche mich nun als Sklaven nach dem Lande Aegypten bringen. Ich muss jetzt, teure Mutter, von deinem Grabe scheiden. So lebe wohl, ich gehe in die Fremde. Wie eine Stimme seiner Mutter Rahel vernahm er aus dem Grabe, die in dunklem Geheimniss zu ihm sprach und ihm zurief: Wer wollte mir Füsse geben, dass ich aufstehe, und wer Augen, dass ich dich sehen könnte! Ich würde mit dir, mein geliebter Sohn, in die Fremde ziehen! So geh in Frieden und gieb dich nicht der Trauer hin, über das, was dich betroffen; denn der Herr schreibt dir nach seinem Willen den Weg vor. Ist ja alles, was geschehen soll, von Gott, und giebt er ja Hoffnung, Leben und Befreiung der Seele. Entferne den Schmerz aus deinen Gedanken und gieb dich nicht der Trauer hin; denn auch

---

[1]) Gen. 4, 11.

[2]) Vgl. Ephrem Tom. II. S. 24, Midr. gen. rabba a. a. O., Jalkut c. 143, Targ. Jon. z. St.

Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000022

dein Herr, der die Welt erlösen wird, wird verkauft werden![1])

Die Kaufleute führten den gerechten Josef weiter und liessen sich im Lande Aegypten, wie es in der Schrift geschrieben ist, nieder.

Bald waren alle Waaren, die sie heruntergebracht, verkauft, und nur Josef allein war ihnen noch übrig. Auch ihn wollten seine Besitzer verkaufen, aber sie hatten Ehrfurcht vor ihm, vor seiner edlen Geburt und vor dem Glanze seines Antlitzes — denn er war sehr schön. — Unter Bitten redeten die Kaufleute zu dem frommen Josef: Mache dich auf, o Josef, und gehe auf den Markt, damit du verkauft werdest. So zeige mir den Ort, wo die Sklaven stehen und wo auch ich verkauft werden soll, erwiderte Josef dem Obersten der Kaufleute. Und sie gingen heraus und stellten den frommen Josef mitten unter die Sklaven. Doch jeder der kam, blickte ihn mit Scheu und Ehrfurcht an.

Nachdem Josef gesehen, dass Menschen dort für Geld verkauft werden, rief er trauervoll unter grossem Leide aus: Wer hat mich dieser verruchten, verfluchten Rotte beigesellt, unter welcher Menschen wie Tiere verkauft werden! Darüber, dass Noah der Gerechte infolge seines Weines entehrt wurde, verfluchte er vom Schlafe erwachend die Nachkommen Chams, dass sie Knechte sein sollten[2]). Von Cham dem Verfluchten übernahmen es dessen Nachkommen, Sklaven zu sein und seit damals hat Noah sie

---

[1]) Diese herrliche Sage findet sich bei Ephrem (Tom. II. gr. et latine) S. 26. Wir wollen einen Teil derselben anführen — *ὥς δὲ εἶδεν Ἰωσήφ τὸν τάφον Ῥαχὴλ τῆς μητρὸς αὐτοῦ, προσδραμὼν ἔπεσεν ὑπεράτω τοῦ μνήματος, καὶ ὑψώσας φωνὴν αὐτοῦ ὀλόλυξεν ἐν δάκρυσι καὶ ἐβόα ἐν πικρίᾳ ψυχῆς αὐτοῦ, λέγων οὕτως. Ῥαχὴλ Ῥαχήλ, μῆτερ ἐμὴ, ἐγέρθητι ἐκ τοῦ χοὸς καὶ θέασαι τὸν Ἰωσήφ, ὃν ἐγάπησας, τί γέγονεν. ἰδοὺ οὕτως αἰχμάλωτος ἀπάγεται εἰς Αἴγυπτον ἐν χερσὶν ἀλλοτρίων, παραδοθεὶς ὡς κακοῦργος.* — Vgl. auch Weil, Legenden der Muselmänner S. 105; Buch Hajascher S. 55b.

[2]) Gen. 9, 21 ff.

für diese verfluchte Gesellschaft bestimmt[1]), (oder: hat er sie zu dieser verdammten Gesellschaft gemacht). Während den Kanaan dessen eigener Vater verfluchte und zum Sklaven bestimmte, so hat doch mein Vater mit allen Segnungen mich täglich gesegnet. Nie hat er mein vergessen, nie fluchte er mir, auch nicht ein Mal in meinem ganzen Leben und trotz dieser seiner Handlungsweise ist solches mir widerfahren.

Indem Josef in seinem Herzen dieses dachte, kam dorthin Potifar, der Oberste der Trabanten. Er sah den Josef und staunte sehr über dessen herrliche Schönheit. Er war sehr verwundert und erstaunt; denn es gab nicht seinesgleichen im ganzen Lande Aegypten. Und nachdem er ihn gesehen, dachte er in seinem Innern, dieser Jüngling ist gewiss der Sohn eines Königs. Ja, ein Königssohn ist dieser Jüngling und ist wohl in unsere Stadt gekommen, um in Aegypten[2]) Sklaven zu kaufen und nach seinem Lande zu bringen[3]). Josef aber sprach: Warum stehst du denn und schaust mich so an? Wenn du einen Sklaven kaufen willst, siehe, hier stehe ich! Auf den Gott, den mich mein Vater gelehrt, hoffe ich, dass mit der Stunde, in welcher ich in dein Haus ziehe und es bewohne, der Gott meines Vaters dein ganzes Haus segnen und in ihm das Silber und Gold, den Reichtum und die Schätze vermehren wird. Und Potifar erwiderte: Ich besitze zwar Sklaven in grosser Menge, so dass ich, wenn du hier nicht wärest, keinen kaufen würde.

Doch das eine, lieber Jüngling, will ich dich fragen und beim Ewigen Zebaoth dich beschwören, dass du mich nicht täuschest: Bist du ein Sklave oder ein Freier, sage es mir offen! Denn dein Glanz bezeugt, dass du ein Königssohn bist. So verheimliche mir es nicht! Bist du

---

[1]) Vgl. Overbeck: S. 290. ܢܘܚ ܐܒܘܗܝ ܕܐܠܛܗ ܠܟܢܥܢ. ܫܡܠܝܬ ܠܗ ܘܠܙܪܥܗ ܠܥܒܕܗ. ܗܘܐ ܥܒ̈ܕܐ ܡܫܥܒ̈ܕܘܗܝ ܕܐܚܘ̈ܗܝ.

[2]) Im Syr. die Richtung woher.

[3]) Vgl. hierzu Ephrem Tom. II S. 29. Buch Hajaschar S. 57b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000024

ein Sklave, wen gäbe es, der den Preis für dich zahlen könnte? Und bist du freier Leute Sohn, wer wäre dann eines solchen Geschenkes würdig? Hierauf sprach Josef zu Potifar unter grossem Schmerze: Ich bin ein Knecht dessen, der aus Nichts Alles geschaffen!

Potifar näherte sich den Kaufleuten und fragte sie, wieviel Silberstücke verlangt ihr von mir als Preis für den Sklaven [1])?

Als er zum ersten Male von seinen Brüdern verkauft wurde, schrieb es Moses, dass die Araber zwanzig Silberstücke gegeben [2]). Als er zum zweiten Male nach dem Lande Aegypten verkauft wurde, wurde uns nicht kund, wieviel die Midjaniter für ihn genommen.

Potifar wog den Preis für Josef und gab ihn den Arabern. Josef schied nun von den Söhnen Gileads sie segnend: Möge der Gott meines Vaters mit euch sein und euch behüten; möge er euch beglücken und segnen alle Tage eures Lebens.

---

[1]) ܛܠܝܐ in der Bedeutung „Jüngling“, „Bursche“ wie נַעַר und „Sklave“.

[2]) 37, 28:

VITA.

Ich Victor Grabowski, mos. am 1. August 1863 in Kempen, Provinz Posen, geboren, erhielt die Vorbildung für die Universität am Progymnasium meiner Vaterstadt und nachher an dem Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Michaelis 1885 bei der philos. Fakultät zu Berlin immatrikuliert, beschäftigte ich mich mit Philosophie, Litteraturgeschichte, hauptsächlich jedoch mit dem Studium der orientalischen Sprachen. Ich hörte die Vorlesungen der Herren Prof. Barth, Ebbinghaus, Paulsen, Sachau, Schrader, Erich Schmidt, Zeller, und spreche ich diesen Herren meinen tiefgefühltesten Dank aus, besonders meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. Sachau, der mir mit seinem bewährten Rate oft zur Seite stand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000026

SYRISCHER TEXT.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000027

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000028

ܡܐܡܪܐ (a) ܕܡܪܝ ܝܥܩܘܒ (b) ܩܫܝܫܐ ܘܡܠܦܢܐ ܕܒܛܢܢ (c)
ܥܠ ܚܝܠܗ ܕܡܪܢ ܩܫܘ̈ ܡܫܝܚܐ ܡܫܪܐ ܐ̄ܢܐ ܠܡܟܬܒ
ܡܐܡܪܐ ܕܡܪܝ ܝܥܩܘܒ ܩܫܝܫܐ ܘܡܠܦܢܐ ܕܥܠ̈ ܒܛܢܢ ܘܣܡ ܒܝ
ܡܟܦܘܒ ܗܘ ܠܒܪܢܫܐ ܕܡܬܕܠܠ̈ (d) ܐܝܣܪܝܠ. (e) ܘܐܫܬܘܬܦ
ܐܟܚܕܐ ܥܡ (f) ܐܠܗܘܬܗ ܘܡܠܟܘܬܗ ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ ܕܠܒܢܝ̈ܗܘܢ ܐܠܝܬܗ
ܐܪܥܐ ܕܡܘܠܕܐ ܚܕܬܐ ܘܕܡܝܐ. ܘܒܢܝ̈ܗܘܢ ܠܐܒܪܗܡ ܥܠ
ܠܥܠܡܝ̈ ܕܐܪܥܐ.

---

a) ܡܐܡܪ̈ܐ = Rede, Homilie, Abhandlung werden von den Syrern sowohl die metrischen als auch prosaischen Schriften des Ephrem, Balaeus. Jacobus u. a. genannt. Von den syrischen Gedichten heissen gewöhnlich diejenigen ܡܐܡܪ̈ܐ, welche aus einer fortlaufenden Reihe gleichsilbiger Verse bestehen. Vgl. Assem. B. O. I, 61; III, 1, 3; Zingerle in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bd. VII S. 1 in der Note.

b) Vgl. über ihn die Einleitung.

c) Besser ܥܠ̈ ܒܛܢܢ, was auch von zweiter Hand herübergeschrieben ist.

d) Dies ܕܠ̈ hängt mit arab. دَلّ zeigen, nicht aber mit ܙܠܠ (welchem arab. ذَلّ entspricht) zusammen. In syr. ܕܠ̈ sind zwei lautlich verschiedene Wurzeln zusammengefallen.

(Ganz ähnlich ܣܬܪ 1. bedecken = ستر 2. detraxit, impugnavit gleich arab. شتّر.

e) Gen. 32, 29. — Es kommen einige orthogr. Varianten vor, wie ܐܣܪܝܠ und ܐܝܣܪܝܠ. Nöldeke (Kurzgefasste Syrische Grammatik, Leipzig 1880) § 40.

f) ܐܫܬܘܬܦ ܥܡ = societatem iniit cum.

ܐܝܟ ܕܡܠܟ ܐܦ ܗܟܢܐ ܗܘܐ ܘܕܢܚ ܡܟܣܝܐ ܒܪܗ ܕܐܠܗܐ
ܘܐܬܐ ܘܫܪܐ ܒܐܠܗܘܬܗ: ܘܐܬܒܪܝ ܒܟܝܢܗ ܕܐܕܡ.

ܐܦ ܦܪܘܫܐ ܘܡܪܢ. ܠܐ ܟܕ ܡܟܘܢܐ ܙܢܐ ܘܟܘܟܒܐ
ܕܟܠܗܘܢ ܢܒ̈ܝܐ. ܡܠܠ ܠܡܢ ܒܢܒܝܘܬܐ ܡܠܝܠܐ ܡܘܫܐ.
ܙܡܪܐ ܝܠܐ ܟܕ ܕܚܙܐ ܡܘܫܐ ܢܒ̈ܝܐ ܒܢܒܘܬܗ. ܘܟܕ ܐܬܕܟܝ
ܒܪ ܡܠܟ̈ܘܬܐ ܡܢܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܢܒܝܐ ܘܡܫܪܐ
ܡܗܝܡܢܐ ܠܐ ܦܩܕ ܠܝ. ܕܟܕ[a] ܒܟܠܗܝܢ ܠܡܠܐ ܠܝ ܐܠܗܐ
ܠܡܕ̈ܢ ܗܡܝܢ. ܐܠܗܐ ܕܡܠܟܠܗ ܒܟܠܗܝܢ ܙܘܥ̈ܐ ܠܟܠ ܡܠܠ̈
ܒܪܝܫ. ܝܠܕ ܘܦܩܕ ܠܝ ܡܪܟܐ ܕܡܘܫܐ ܘܐܠܝ̈ ܢܒܝ̈ܘܗܝ.
ܫܠܡ ܒܪ ܠܡܪܘܬ ܠܪܘܡܐ ܙܟܐ ܕܢܒܝܘܬܐ. ܘܚܙܐ ܒܪܝܬܐ
ܕܡ ܡܬܒܪܝܐ ܡܢ ܠܟܘܕܗ. ܐܚܪܐ ܘܐܡܪ ܠܟܠ ܒܪܝܬܐ ܘܟܠ̈
ܒܪܝܬܗ. ܕܒܪܫܝܬ ܟܠ ܒܪܐ ܐܠܗܐ ܫܡܝܐ ܘܐܪܥܐ. ܡܠܠ̈
ܘܐܦ ܒܡܠܐ ܫܪܒܬܐ ܡܢ ܢܦܫ ܛܘܗܡܝܢ. ܘܡܪܐ ܫܟܝܢܐ
ܕܟܠܗܘܢ ܒܐܢܐ ܘܡܟܝܐ ܠܡܘܫܐ. ܡܢ ܗܕܐ ܕܡܢ ܫܢܝ ܕܠܬܪܐ
ܒܟܐܡܪܗ ܕܡܘܫܐ. ܘܝܠܐ ܘܐܘܕܝ ܫܪܒܐ ܕܡܘܫܐ ܘܐܠܝ̈
ܢܒܝ̈ܘܗܝ.

ܒܟܕ ܡܢ ܡܘܫܐ ܕܟܕ ܗܘܐ ܡܘܫܐ ܘܚܙܐ ܢܒ̈ܝܐ.
ܘܣܡܗ ܡܪܢܐ ܐܪܙܐ ܒܝܬܐ ܘܝܠܝܬܗܘܢ. ܘܡܪܐ ܠܡܫܡܫܘ
ܕܡܟܠ ܐܚܝ ܢܒ̈ܝܐ ܕܚܙܝܬ. ܘܐܦ ܡܪܡܪܝܢ ܦܩܦ[b] ܐܠܝ
ܐܝܟ ܕܠܫܝܚܝܢ. ܚܙܝܬ ܒܝ ܚܕ ܐܢܐ ܠܟܠ ܐܢܫ ܒܚܝܐ ܚܒܠܐ.
ܘܡܢܝܬ ܠܗ ܟܦ ܘܫܟܝܢ ܗܘܝ ܠܗ ܒܢܝܐ ܕܐܢܫ.

ܠܘܩܒܠ ܚܙܝܬ ܢܒܝܐ ܐܚܪܢܐ ܕܠܐܦܝ ܒܠܒ ܗܢܐ. ܕܡܟܝܢܐ
ܘܫܡܪܐ ܘܡܘܟܒܐ ܚܒܝܫܝܢ ܫܒܝܩܝܢ ܡܘܕܝܢ. ܐܡܪ ܡܠܟܘܬ
ܕܡܟܠ ܢܟܝܐ ܠܐ ܟܠ ܒܠܐ. ܕܕܠܟܐ ܠܗܘܐ ܫܥܒܕܐ ܒܐܚܝܕ

---

a) ܕܟܕ = באשר. Ueber das ܕ bei einer losen causalen Verbindung = „da", „indem" vgl. Nöldeke § 366 B.

b) In d. H. ܦܩܦܘ.

ܘܢܬܒܛܠܘܢ. ܒܥܠܬܐ ܗܘܐ ܠܐܒܘܗ ܟܠܗ ܕܢܬܦܢܝ ܡܠܟܐ. ܘܐܬܐ
ܘܐܡܪ ܘܐܣܝ ܠܗܠܝܢ ܘܢܫܬܘܕܐ ܥܘܕܪܢܝ: ܘܗܝܡܢܝ ܐܣܘܬܗܘܢ
ܕܡܘܫܒ ܟܐܬܐ ܣܦܪܐ ܗܘܘ ܗܠܝܢ. ܒܠܒܗ ܒܫܦܝܪܐ
ܘܐܬܚܫܒܘ ܗܘܘ ܠܡܗܘܐ ܥܡܗ. ܘܡܐ ܕܚܙܐ ܗܘܐ ܡܠܟܘܬܗ
ܟܐܬܐ ܕܡܬܒܛܠܝܢ ܠܗ. ܚܙܝ ܐܠܘ ܕܢܗܘܘܢ ܦܬܓܡܐ ܟܢܫܐ ܒܫܡܫܐ.
ܐܟܚܕܐ ܦܩܕ ܘܠܐ ܟܕܐ ܡܠܟܘܢ ܙܡܢ ܐܒܘܗܘܢ. ܘܪܒܝܗ ܗܘܘ
ܩܕܡܘܗܝ ܕܫܡܐ ܡܠܟܘܬ ܙܡܢ ܡܘܠܕܗܘܢ[a]. ܦܬܓܡܗܘܢ ܗܘܐ
ܒܫܘܠܗ ܡܢ ܐܡܪ ܠܗ ܣܛܪܐܝܬ. ܠܐ ܐܫܟܚܘ ܘܫܠܡܘ ܠܐܚܝܢ
ܘܠܡܦܪܩܘܬܐ. ܘܟܠ ܠܝ ܙܢܝܐ ܢܦܠ ܘܩܪܒ ܠܗ ܐܝܟ
ܕܐܬܡܛܝܘܢ. ܚܙܝ ܗܘܐ ܡܘܫܒ ܥܠ ܙܡܢ ܐܒܘܗܘܢ ܒܟܘܡܪܐ
ܕܚܒܪܘܢ. ܘܢܦܩ ܕܢܬܐ ܘܩܪܝܗ ܡܠܟܘܬܗ ܡܢ ܐܡܪ ܠܗ.
ܕܗܘ ܟܠܗܐ ܕܠܗ ܫܦܝ ܐܢܐ ܒܥܝܬܘܢ ܡܘܡܐ. ܢܬܐ ܠܡܪܝ
ܘܢܦܢܐ[b] ܠܝ ܡܠܟܘܬܐ. ܡܠܟܐ ܡܘܫܒ ܠܐܪܟܐ ܕܚܡܫܐ ܘܠܐ
ܚܙܐ ܠܐܚܝܗܘܢ. ܘܗܦܟ ܦܬܐ ܘܚܙܐ ܙܒܢܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܠܗ.
ܠܡܢ ܝܗܒ ܐܢܬ ܝܠܕܐ ܗܘܪܐ ܘܡܠܟܐ ܗܝ ܠܠܒܝ. ܙܒܢ ܘܩܪܒ
ܠܗ ܕܩܪܗ ܚܘܪܒܐ ܠܡܢ ܦܬܐ ܐܢܬ. ܦܢܐ ܡܘܫܒ ܕܡܠܟ
ܒܬܪ ܐܒܘܗܝ ܢܒܥܐ ܘܐܬܪܐ. ܕܐܫܟܚܘ ܠܐܚܝ ܘܠܡܦܪܩܘܬܐ ܗܘܐ
ܠܡܢ ܐܢܬ. ܐܢܬ ܚܘܐ ܠܗ ܐܡܪܝ ܦܬܓܡܝ ܐܘ ܣܦܪܐ ܐܢܬ. ܕܒܫܡܐ
ܠܟܠ ܦܬܓܡܝ ܫܡܥܬ ܡܠܟܘܬܗܘܢ. ܐܡܪ ܙܒܢܐ ܕܐܫܟܚܬ
ܡܠܟܘܬ ܡܢ ܐܡܪܝܢ ܗܘܘ. ܕܢܬܐ ܡܠܟܐ ܠܐܪܟܐ ܕܕܘܟܝ ܗܘܐ
ܦܪܝܫ ܟܘܠܝ. ܠܒܝ[c] ܗܘܐ ܡܘܫܒ ܕܢܬܐ ܒܐܘܪܚܐ ܘܗܘܐ
ܪܕܐ ܗܘܐ. ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܘܚܙܐ ܠܐܚܘܗܝ ܘܠܡܦܪܩܘܬܐ. ܡܢ
ܪܘܚܐ ܕܡܢ ܚܙܐܘܗܝ ܐܣܘܬܗ ܘܐܬܟܠܙܘ ܒܗ. ܘܗܦܟ

---

a) In d. H. ܡܘܠܕܐ mit langem a = der Vater, der Erzeuger.

b) In d. H. ܘܢܦܢܐ; ܦܢܐ ܠ bedeutet gewöhnlich jemandem antworten.

c) ܠܒܝ sc. ܐܘܪܚܐ = viam ingressus est.

ܡܪܥܝܢ ܦܘܪ̈ܫܢܐ ܠܒܢ̈ܝܐ ܕܠܥܠܡܥܠܡܝܢ. ܥܕ ܠܐ(a ܠܥܕܢܐ
ܠܥܠܡܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܚܕܬܐ ܡܪܬܚܝܢ. ܕܗܐ ܠܟܠ ܐܬܐ ܚܠܦ ܚܛܗ̈ܐ
ܘܝܠܕܐ ܐܪ̈ܐ. ܘܐܬܡܠܟܘ ܗܘܘ ܟܠ ܚܕܪ̈ܐ ܗܘܝܢ ܐܡܪܘ(b.
ܠܘ ܓܝܪ ܠܡܬܠܡܢܘܬܗ ܘܠܝܗܘܐ ܡܠܟܗ ܘܕܝܢ ܡܢ ܚܠܡ̈ܘܬܗ.
ܐܦ ܡܘܫܐ ܘܡܠܟܐ ܠܟܠܗܘܢ ܗܘܝܢ ܐܡܪ. ܡܠܟܐ ܠܟܠܗ
ܕܝܘܡܐ ܦܐܡܬܐ ܕܟܠܗ ܡܠܟܘܬ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܘܠܟܘܠܗܘܢ ܕܐܬ̈ܐ
ܠܐܡܪܐ ܘܡܠܬܦܝܢ ܠܗ. ܥܡ ܐܡܪܝܢ ܠܗ ܕܐܡܟܢܐ ܠܝ ܚܠܡܢ̈ܐ
ܕܚܙܝܬ. ܠܟܝܢ ܡܬܘܡ ܠܝ ܩܘܪܣܐ(c ܘܫܘܡܐ ܕܐܠܗܐ ܫܘܪܝܐ.
ܘܐܬܐ ܡܠܟܝܐ ܒܛܪܩܠܝܢܐ ܘܩܘܛܘܢܐ(d. ܠܟܝܢ ܕܡܠܟܝܢ
ܫܠܝ ܟܠ ܐܪܟܐ ܡܠܟܐ ܘܫܠܘܐ. ܘܐܬܐ ܕܡܠܟܘ ܐܬܐ ܟܠ
ܡܬܟܟܬܐ(e ܐܝܟ ܒܪ ܡܠܟܐ. ܠܟܝܢ ܦܘܠܝܢ ܕܐܠܗܐ ܫܘܪܝܐ
ܒܝܘܡ ܚܕܐ. ܘܐܬܐ ܐܝܟ ܡܪܐ ܡܬܠܡܬ ܐܬܐ ܡܢ ܫܡܝܐ.
ܠܟܝܢ ܡܬܠܘܢ ܫܠܝ ܡܢ ܒܟܠܐ ܘܡܬܐܟܠܢ. ܘܐܬܐ
ܡܬܦܠܦ ܒܟܠ ܢܦ̈ܫܬܐ ܒܝܘܡ ܡܠܟܐ. ܠܟܝܢ ܡܛܠ ܠܝ
ܠܪܡܐ ܘܫܘܡܐ ܘܒܟܠܐ ܘܙܗܝܐ. ܘܐܬܐ ܡܬܟܢܫ ܐܝܟ ܒܐܘܒܠܐ
ܘܒܡܐ ܘܡܠܟܬܐ ܕܟܠܡܐ. ܡܛܠ ܒܘܠܝܢܗ ܐܝܟ ܠܒܢ̈ܝܐ ܡ̈ܠܟܐ
ܙܩܐ. ܥܡ ܐܡܪܝܢ ܗܘܘ ܕܠܘ ܟܠ ܠܡܬܠܡܢܘܬܗ ܘܠܝܗܘܐ ܡܠܟܗ.
ܫܪ ܗܘܐ ܡܘܫܐ ܒܪܘܚܐ ܒܡܕܝܢܐ ܥܪܘܦܬܐ ܠܐܡܠܟܗ. ܕܫܘܫ
ܟܠ ܢܬܡܘܠ ܘܡܬܢܒܝܢܐ ܠܟ ܗܢ ܫܒܠܘܬܐ. ܫܒܠܘܬܐ
ܗܘܐ ܗܢ ܕܫܡܪ ܗܘܐ ܪܘܚܐ ܒܡܠܟܘܬ. ܒܗܢ ܕܝܘܡܐ
ܗܘܐ ܠܪܫܗ ܕܐܒܘܗܝ ܒܝܠܕܐ ܘܒܟܠܗ. ܠܟܠܗܘܢ ܐܝܟ ܪܘܚܐ

---

a) Nach ܥܕ ܠܐ = antequam, priusquam folgt Futurum.

b) Metrum? Es muss ܘܐܬܡܠܟܘ durch die Diaeresis um eine Silbe verlängert werden.

c) Hebr. קָרַר. Erst in der Mischna קרש gerinnen, gefrieren. „Die Kälte" heisst syr. auch ܩܘܪܐ.

d) = triclinium, *Κοιτών*.

e) S. Payne Smith, Thesaurus Syriacus.

ܕܐܦ ܙܒܢܐ ܐܝܬ ܡܫܬܐܠܘܢ ܐܢܐ. ܘܡܫܝܚܐ ܕܫܡܥܬܠܐ ܐܚܘܝ ܡܬܚܘܒ
ܣܦܩ ܠܝ ܗܘ. ܣܦܘܩ ܠܝ ܗܕܐ ܠܗ ܟܐܪܬܐ(a) ܡܟܣܝ ܐܢܐ
ܠܝ. ܐܠܐ ܒܛܝܒܘ ܡܟܣܫ ܐܢܐ ܠܣܘܟܝ ܕܫܘܐܒܘܬܐ.
ܘܟܠܝ(b) ܡܠܐ ܕܡܠܟܝ ܣܓܝ ܐܦ ܦܪܘܫܬܐ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܠܗ
ܢܘܚ ܒܐܝܕ ܠܣܘܟܪܐ ܕܐܣܘܗܝ. ܐܡܪ ܢܘܚܡܠܐ ܡܢ ܐܡܪ ܠܝ
ܐܚܘܝ ܡܬܚܘܒ. ܟܕ ܚܙܐ ܠܝ ܒܬܘܟܠܢܐ ܕܚܙܪܘܝ ܕܫܐܠܬܐ
ܙܐܕܝ. ܦܠܛ ܢܘܚ ܕܗܘܐ ܐܡܪ ܫܦܝܐ ܡܬܚܘܒ. ܕܡܪܢܝܐ
ܐܠܗܘܢ ܢܐܡܠܐ ܠܡܪܝ ܘܠܥܠܡܝ ܙܐܕܐ. ܐܡܪ ܢܘܚܡܠܐ ܡܢܘܢ ܐܠܐܟܗܐ
ܕܢܬܠܐ ܠܚܙܪܝ. ܕܐܦ ܡܢܐ ܐܝܬ ܡܠܝܐ ܦܪܘܩ ܠܝ ܐܦ ܡܠܝ ܒܛܠܐ.
ܕܗܘܝܘ ܡܢܐ ܕܢܘܡܬܐ ܘܬܘܟܠܢܐ ܕܒܗܘܢ. ܘܗܘܝܘ
ܕܫܟܠܝ ܘܡܠܝ ܦܪܘܩ ܠܚܙܘܝ ܠܗ. ܐܡܪ ܫܠܝܡܘܢ ܟܘ ܠܟܠ
ܠܫܬܠܡܘܬܗ ܐܢܫܝ ܢܘܚ. ܘܢܣܒܐ ܘܠܒܝܠܐ ܡܢܝܢ ܢܗܘܐ ܐܦ ܡܢܝ
ܣܟܦܬܗ. ܡܗܘܕܐ ܐܡܪ ܐܢܫܐ ܠܚܬܝܢܐ ܡܟܠܟܝ ܙܐܕܐ. ܕܡܢܝ
ܡܬܒܪܢܐ(c) ܐܝܬ ܠܝ ܒܫܬܠܡܗ ܕܐܚܘܝ ܢܘܚ. ܦܩܘܕ ܠܝ
ܒܚܙ ܠܫܡܪܒܘ ܡܢܝ ܕܠܫܟܠܬܗܠܐ. ܕܐܦ ܡܬܒܪܢܐ ܡܢܗܐ ܠܫܠܝ
ܠܟܠ ܚܙܝܐ ܚܠܝ. ܡܢܝ ܡܬܒܪܢܝ ܡܢܐ ܕܫܬܠܡܘܬܗ ܐܢܫܐ ܢܘܚܡܢܐ.
ܠܐ ܕܚܬܝܢ(d) ܠܫܡܪܢܐ ܘܐܠܗܝ ܠܫܦܐ ܡܬܚܘܒ. ܐܡܪ
ܢܘܚܡܠܐ ܠܚܙܘܝܗ ܒܟܘܢܐ ܠܣܘܟܪ ܢܘܚܡܢܐ. ܘܠܡܢܝ

---

a) In d. H. ist vokalisirt ܟܐܪܬܐ. Das Schelten heisst eigentlich ܟܐܪܬܐ, doch kommt auch vereinzelt ܟܐܪܬܐ vor, und hat das ܒ wohl nur des Metrums wegen hier den Pethâchâ-Vokal erhalten.

b) Die folgenden drei Verse lauten in der Hdschr. etwas anders. Der erste beginnt mit ܘܟܠܝ und schliesst mit ܐܡܪ ܗܘܐ ܠܗ; in diesem sind vier Silben zuviel. Der zweite beginnt mit ܢܘܚ und schliesst mit ܕܐܣܘܗܝ; in diesem fehlen vier Silben. Im dritten fehlen wieder zwei Silben, die wir durch Hinzufügung des Wortes ܢܘܚܡܠܐ ergänzt haben.

c) Auch in der Peschita steht derselbe Ausdruck. Gen. 37, 25 = מה בצע. Onk. מה ממון. Sept. τί χρήσιμον.

c) Ueber das Tempus vgl. Nöld. § 258.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000033

ܠܟܠܢ ܗܘ ܣܘܟܠܐ ܕܣܠܩ̈ܬܐ ܕܣܠܡܐ. ܠܗ ܒܡܫܠܡܘܬ ܐܡܪ
ܪܘܚܢܐ ܫܘܒܚܐ ܠܪ̈ܡܘܡܗ. ܟ̈ܠܐ ܒܫܘܠܡܗ ܐܡܪ ܗܕܐ ܡܠܬ̈ܐ
ܣܘܗ̈ܕܘ. ܗܕܐ ܐܡܪ ܡܠܬܐ ܠܗ ܡܢ ܕܡܠܟܗ ܪܘܚܢܐ. ܢܡܬܝܒ
ܐܝܪܘܐ ܡܠܬܐ ܒܥܘܡܩܗ ܕܗܘܢ ܠܐܡܪ. ܐܚܪܢܐ ܐܡܬ ܗܘܐ
ܒܟܠܗ ܕܪܘܚܢܐ ܗܘܕܐ ܒܥܘܡܩܗ. ܐܝܟ ܕܠܥܪܩܘܒܘܬܗ ܘܡܠܦ
ܠܗ ܠܘܬ ܡܠܘܟܗ ܗܘ. ܒܟܢܐ ܐܬܚܙܝ ܪܘܚܢܐ ܐܢܫܝ ܡܠܬ̈ܐ
ܢܘܫܒ. ܐܝܟ ܒܡܠܬܗܘܢ ܕܡܠܦܢܘܬ ܗܘܐ ܡܠܬ̈ܐ ܣܘܓܐ.
ܕܒܪܘܗܝ ܠܡܘܫܒ ܐܝܟ ܠܒܢ̈ܝܐ ܠܐܒ̈ܝ ܫܘܒܐ. ܡܢ ܐܡܪܝܢ ܠܗ
ܕܣܘܐ ܕܡܢ ܡܚܡܠܐ ܠܐܒܘܗ ܕܫܘܒܐ. ܐܢ ܣܘܐ ܗܘܝܘ ܡܠܟܐ
ܫܘܒܐ ܐܡܢ ܕܐܡܪܬ. ܘܒܬܪ ܪܝܫ[a] ܣܘܐ ܐܦ ܪ̈ܒܘܬ ܘܡܢ
ܠܐ ܪ̈ܒܘܬ. ܠܒܢܘܗܝ ܕܐܦܐ ܠܐܡܪܐ ܡܫܡܠܝܐ[b] ܗܘܐ ܣܢܝܢ ܠܗ.
ܗܘܐ ܟܠܗܐ ܕܐܒܘܗܝ ܢܣܒ ܗܘܐ ܠܒܢܘܗ ܠܫܘܒܐ. ܐܚܝ̈ܢܐ ܕܝܢ
ܠܫܢܝܢ ܣܢܝ̈ܢܘܗܝ ܠܡܘܫܒ ܫܘܒܐ. ܘܐܬܪܥܝܢ ܠܟܘܠܗܘܢ
ܗܘ̈ܝܢ ܠܟܠܗ ܕܠܐ ܦܘܠܓܐ. ܪܡܙܐ ܒܫܡܐ ܢܣܒ ܗܘܐ ܠܟܠܗ
ܕܡܘܫܒ ܠܫܘܒܐ. ܕܡܟܝܠ ܠܗ ܘܡܫܟܠܠ ܠܗ ܡܢ ܐܡܪ ܠܗ.
ܠܐ ܠܟܠ ܐܕܝܫܐ ܡܘܫܒ ܕܐܠܐ ܘܠܐ ܐܢܫܐ ܠܗ. ܕܟܠܝܢ ܐܡܬܝ
ܒܟܠܗ ܙܒܢܐ ܕܡܘܫܒ ܣܢܝܢ. ܠܐ ܐܘܣܦ ܐܡܟܝܢ ܘܠܐ ܐܗܦܟܬ[c] ܡܢ
ܠܟܠܐ ܡܪܐ[d] ܕܐܬܐ. ܘܡܟܝܠ ܐܗܘܐ ܠܒܬܪ ܕܐܫܬܡܥܘܗ ܠܟܘܠܐ

a) = capite inverso.

b) ܡܫܡܠܝܐ bedeutet hier „rein“, „unschuldig“, was jedoch häufiger im Syr. durch ܕܟܝܐ oder ܦܪܝܫܐ wiedergegeben wird. Vgl. die Stelle bei Jacob Edess. ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܝ ܕܐܬܡܢܝܬܐ ܕܕܟܝܘܬܐ ܡܫܡܠܝܘܬܐ. ܘܕܠܐ ܡܘܡܐ. Assem. B. O. II. 205. ܕܟܝܐ ܡܫܡܠܝܐ ܘܕܠܐ ܡܘܡܐ. S. Payne Smith Thes. Syr., der ܦܬܘܪܐ ܡܫܡܠܝܐ (C. B. V. III. 209) heranzieht.

c) Häufiger mit ܡܢ konstruirt. Jes. 1, 15; Job. 31, 19. — Ein solches (für uns) intransitives Afel ist für das Sprachbewusstsein des Semiten transitiv, und sein Object ist zunächst der Infinitiv desselben Verbums. Genau dasselbe hat im Arab. oft bei der IV. Form (Causativum) statt. ܐܗܦܟܬ würde also bedeuten: ein Abwenden machen.

d) = ubicunque.

ܡܚܡܘܨ. ܚܙܘܗܝ ܐܚܘ̈ܗܝ ܒܝܫܐ ܘܫܠܡܘܗ ܠܡܙܒܢܘܬܗ ܠܥܒܕܐ.
ܘܗܘܐ ܠܛܝ̈ܝܐ ܕܝܢ ܘܐܬܝܢ ܒܪܡܫܗ ܕܡܨܪܝܢ. ܫܝܪ̈ܬܐ a) ܕܝܢ
ܢܥܒܘ ܡܢ ܢܦܫܗܘܢ ܥܠ ܩܝܢܢܗܘܢ. ܡܠܟܘ ܘܐܬܘ ܕܢܙܒܢܘܢܝ
ܠܡܢ ܠܐܪܥܐ ܕܡܨܪ̈ܝܢ. ܠܡܥܡܠ ܐܚ̈ܝ ܪܥܝܐ ܘܒܬܡܫܬܐ ܗܘ̈ܟܢܐ
ܘܠܡܬܡܫܬܐ. ܐܦ ܫܝ̈ܒܬܐ b) ܕܥܠܝܗܘܢ ܠܡܙܒܢܘܢܝ ܒܗܝ ܠܐܪܥܐ.
ܣܪܘ ܕܝܢ ܘܚܙܘ ܐܚܘܗܝ c) ܕܢܦܩ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܘܫܡܥܘ ܡܢ
ܠܡܣܒܐ ܘܐܙܠܘ ܠܡܫܒܚܘܗܝ ܐܝܟ ܕܢܝܐ. ܠܛܝ̈ܝܐ ܣܪܘ ܘܐܙܠܘ
ܘܐܬܒܥܝܘ ܬܠܡܝܕܘܗܝ. ܕܠܚܡܐ ܕܡܢܘ ܐܠܘ ܠܟܠܗ
ܡܚܡܘܨ. ܟܠܒܐ ܡܗܘܐ ܓܘܪܝܐ d) ܕܐܪܝܐ ܘܐܡܪ ܠܐܚܘܗܝ. ܕܡܢ
ܡܐܪܥܐ ܐܝܟ ܠܝ ܒܡܬܠܐ ܕܐܚܘܝ ܡܘܫܐ. ܠܐܕܡܐ ܕܢܝ
ܠܗܘܢ ܠܛܝ̈ܝܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܠܐ ܢܬܚܫܒܘܢ ܐܝܟ ܒܝܬܗ ܕܗܘ
ܒܪ ܕܢܚܡ. ܠܗܘܢ ܡܬܢܟܦܐ ܕܗܘܕܐ ܡܠܟܘ ܚܟܡܬܐ ܗܘܘ
ܐܚܘܗܝ. ܘܩܪܒܘ ܘܐܫܬܘܫܘ e) ܠܡܘܫܒ ܢܦܫܐ ܡܢ ܕܝܢ ܝܘܣܦ.
ܫܝܪ̈ܬܐ ܕܝܢ ܒܟܣܦܐ ܘܙܒܢܘ ܡܫܡܫܝܢ ܘܐܡܪܝܢ. ܕܢܝ̈ܫܐ ܠܟܠ
ܒܐܪܥܐ ܣܘܪܝܐ ܡܢ ܩܕܡܝܗܘܢ. ܦܠܚܘ ܗܠܝܢ ܚܟܡܬܐ ܫܝܪ̈ܬܐ
ܕܢܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܕܢܦܫܬܐ ܠܡܠܟܐ ܗܘܐ ܒܐܪܥܐ ܣܘܪܝܐ.
ܠܒܪܐ ܐܝܟ ܠܝ ܕܢܬܒܝܢ ܠܗܘܢ ܐܦ ܩܕܡܝܗܘܢ. ܠܚܙܝܢ ܕܒܫܡܐ
ܗܘܘ ܠܝ ܬܡܝܗܘܬܐ f) ܘܐܬܘ ܒܫܠܡܐ g). ܡܢܘ ܠܛܝ̈ܝܐ
ܘܠܟܠܗܘܢ ܒܐܝܕܗ ܘܡܫܬܠܚܝܢ ܠܗ. ܕܠܒܪܐ ܐܝܬܝܟ ܐܘ ܒܪ

---

a) Die Pesch. zu Gen 37, 25 hat ܫܝܪ̈ܬܐ ܕܛܝ̈ܝܐ; ebenso Onk. שְׁיָרַת עַרְבָאֵי.

b) In d. H. ܫܝ̈ܒܬܐ; [das ܫ ist alter Schreibfehler, den schon Cerianis Ausgabe hat. Nöld.] S. Nöld. mand. Gr. 39; Löw, Aram. Pflanzen 319.

c) In d. H. falsch ܠܐܚܘܗܝ.

d) Gen. 49, 9.

e) Derselbe Ausdruck Pesch. Gen. 37, 28.

f) $= \tau\iota\mu\acute{\eta}$; der syrische Ausdruck ist dafür ܕܡܝ̈ܐ.

g) Hebr. לך בשלום und לשלום.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000035

ܚܙ̈ܐ ܕܝܢ ܘܨܒܐ ܠܝ. ܥܠܝ[a] ܡܘܫܐ ܠܒܢ̈ܝܐ ܠܥܡܡ̈ܐ ܒܡܠܬܐ
ܚܝܐ. ܐܦ ܐܡܪ ܐܢܐ ܕܝܠܗ ܒܟܪܐ ܐܢܐ ܡܢ ܡܨܪ̈ܝܢ ܠܟ. ܡܪܟܘ
ܠܒܢ̈ܝܐ ܘܠܡܟܠܘ ܠܡܥܡܘܕܝܗ ܕܡܘܫܐ ܟܠܗ. ܘܒܥܒܪܗܘܢ ܘܠܥܡܡ
ܕܐܬܐܠܗܘܢ ܒܐܘܪܚܐ ܕܢܘܚܐ ܠܟܢܥܢܝ̈ܐ. ܚܙܐ ܗܘܐ ܡܘܫܐ ܕܗܐ
ܦܪܥܝܢ ܠܗ ܡܢ ܙܐܕ ܐܚܘܗܝ. ܐܝܟ ܘܟܝܐ ܒܡܟܬܒ ܚܝܐ
ܕܟܬܝܒܐ. ܐܚܝ ܡܘܕܐ ܚܘܫ ܟܠ ܠܡܘܠܝ ܒܝܬ ܟܢܫܐ.
ܘܠܐ ܠܡܦܪܘܫܘ ܠܐܝܠܘܢ ܕܒܝܬ ܠܘܩܕܡܐ. ܗܐ ܠܐ ܡܫܬܟܚܝܢ
ܒܝܬ ܒܟܘܢܐ[b] ܗܘ ܡܢ ܕܐܬܝܗܒ. ܒܗܕܐ ܡܫܬܟܚܝܢ ܘܠܐ ܠܟܠ
ܠܟܢܝܫܐ ܒܝܬܐ ܐܒܘܝ. ܫܒܩ ܒܘܟܢܐ ܕܐܬܟܢܫܘ ܡܠܝܢ
ܐܘܒܠܘ ܠܒܢܝ. ܕܡܢܐ ܕܚܙܐ ܠܗ[c] ܠܐ ܠܘܩܒ ܠܡܫܟܚܝܢ
ܒܟܠܗ. ܘܐܦ ܡܬܐܠ ܠܗܘܢ ܐܒܘܝ ܡܟܢܘܫ ܕܐܝܟ ܡܘܫܐ.
ܕܝܢ ܘܨܒܥ ܠܟ ܡܢܐ ܠܐܡܪܘܢ ܕܢܬܐܠ. ܡܢܐ ܠܥܠܡ ܠܐܚܝ
ܒܡܥܡܝܢ ܕܝܢܐ ܡܬܠܡܐ. ܕܐܬܝܠܕ ܠܗ ܠܘܩܒ ܐܦ ܡܢ ܐܡܐ
ܘܐܦ ܡܢ ܐܚܐ. ܐܡܪ ܡܫܟܚܝܢ ܕܪܕܐ ܒܐܘܪܚܐ ܕܫܡܥܐ ܦܝܣܝܢ.
ܘܠܐ ܠܟܠ ܠܐܙܠ ܕܡܢܐ ܢܬܠܡܘܗܝ ܠܫܒܐ ܡܟܢܘܫ. ܚܙܐ ܗܘܐ
ܡܘܫܐ ܕܠܐ ܐܝܬ ܩܢܘܢܐ ܡܢ ܙܘܕ ܐܚܘܗܝ. ܘܡܪܝܐ ܕܢܐܡܪ
ܒܡܢܐ ܕܡܢܐ ܚܝܐ ܘܕܡܢܐ. ܒܗܘ ܐܠܗܐ ܕܠܗܘ[d] ܦܠܚ ܐܒܘܝ
ܡܟܢܘܫ. ܗܘܐ ܠܟ ܡܠܟܐ ܡܘܕܝܢ ܕܐܦܪܘܫ ܡܢ ܙܪܥܗܘܢ.
ܒܗܘ ܒܡܠܟܐ ܐܢܐ ܕܢܦܘܩ ܡܢ ܒܝܬܗܘܢ. ܘܠܐ ܐܬܠܒܫܘܗܝ
ܚܘܒܐ ܠܢܝܫܐ ܕܒܝܬ ܐܢܐ. ܒܗܘ ܒܡܠܟܐ ܐܡܪܐ ܕܕܘܝܢ
ܡܬܦܠܛ ܡܢܗ. ܒܗܘ ܒܡܠܟܐ ܝܘܡܐ ܕܫܬܐܠ ܘܐܬܐ ܡܠܟܐ.
ܒܗܘ ܒܡܠܟܐ ܐܒܘܝ ܡܟܢܘܫ ܘܐܚܝ ܒܥܠܡܝܢ. ܒܗܘ

---

a) In d. H. ܥܠܡ.
b) Erst von zweiter Hand herübergeschrieben.
c) In d. H. steht ܗ ܠܝ. Da es sich auf ܒܘܟܢܐ bezieht, so kann es entweder nur ܠܟ oder besser ܠܗ heissen.
d) = ܗܘ ܕܠܗ.

ܒܡܠܟܐ ܐܚܘܝ ܢܘܒܠ̈ܝ ܒܒܪܐ ܕܐܢܫ̈ܐ. ܕܡܢ ܓܒܠܗ ܓܒܠܐ ܕܬܦܪܘܫ ܠܘܬ ܐܚܘ ܡܢܗܘܢ. ܒܪܡ ܕܝܢ ܐܚܘ̈ܗܝ ܠܐ ܡܫܬܡܥܝܢ ܠܗ̇ ܡܠܟܬܐ ܕܐܡܪ. ܘܐܬܠܗ ܕܐܬܐ ܡܦܪ̈ܫܐ ܬܪܡ ܫܢܝܢ ܠܠܒܒܘܢ ܐܚ̈ܐ. ܐܪ̈ܐ ܐܢܐ ܠܗ ܘܡܪܝܡܐ ܢܫܝܐ ܟܠ̈ ܚܫܘܟ̈ܘܢ. ܢܫܒܘ ܕܝܢ ܐܚ̈ܘܗܝ ܠܗܘܢ ܒܩܛܠܐ ܕܒܪܐ ܪܚܡܐ. ܘܒܠܒܠܘܗ̇ ܒܝܬܐ ܕܡܢ ܓܦܪ̈ܬܐ[a] ܐܚܕܐ ܕܒܬܡܢ. ܘܡܫܟܠܘ ܐܘܟܠܘܗ̇ ܠܫܒܐ ܡܫܡܘܫ ܡܢ ܐܟܪܝܡ ܠܗ. ܕܝܘܪ ܐܝܟܢܐ ܒܗܕ[b] ܒܘܟܪܐ ܐܘ ܕܒܪܝܬ ܗܘ. ܐܚܫܠܗ ܝܘܡܢ ܒܐܟܪܐ ܫܘܪܒܐ ܡܢ ܦܘܡܠܝ. ܕܫܒܝܐ ܒܪܒܪܐ ܘܐܚܝܠ ܡܪܢܗ ܡܢ ܫܘܟ̈ܪܐ. ܐܡܪ ܡܫܡܘܫ ܒܡܟܐ ܫܠܝܐ ܕܡܠܐ ܚܝܐ. ܡܢ ܟܕܐ ܗܘܐ ܠܒܪܗ ܡܘܫܒ ܢܟܘܡܬܐܝܬ. ܗܘܒ ܠܗ ܕܐܚܐ ܠܗܘ ܒܘܟܪܐ ܦܢܝܬܐ[c] ܡܪܗ. ܘܐܫܘܒ ܡܠܟܗ ܢܚܐ ܘܐܚܐ ܐܘ ܕܡܘܫܒ ܗܘ. ܡܢ ܕܝܢ ܡܡܠܟܗ ܠܗܘ ܒܘܟܪܐ ܘܐܟܒܫ ܒܗ. ܚܪܒ ܕܠܐܡܪ ܡܠ̈ܐ ܕܡܠܟ̈ܝܢ ܫܡܐ ܢܟܐ. ܒܘܟܪܐ ܝܘܡܢ[d] ܕܡܘܫܒ ܐܡܬܝܗ ܚܪܡܪܐܝܬ. ܕܡܟܐ ܕܝܢ[d] ܕܠܠܡܘܗ ܠܗ ܕܡܠܟܗ ܗܘ ܘܠܐ ܕܕܡܟܐ ܠܗ. ܕܡܟܐ ܕܒܪܢܫܐ ܠܐ ܝܘܡܢ ܕܡܟܐ ܠܚܘܫ̈ܟܐ. ܒܘܪܫܢܐ ܝܘܡܢ ܢܟܐ ܐܡܬ ܒܗ ܡܢ ܕܚܘ̈ܫܟܐ. ܕܡܟܐ ܕܒܪܢܫܐ ܢܚܐ ܕܠܒܫ ܡܢ ܟܠܗܐ. ܡܢ ܐܡܪ ܠܗ ܡܪܝܐ ܠܩܐܝܢ ܕܐܝܟܘ ܠܐ ܝܕܥ. ܠܐ ܐܡܪ ܠܗ ܕܠܒܫܗ ܕܐܚܘܟ ܝܘܡܢܐ ܡܢ ܡܢܟ. ܩܠܐ ܕܕܡܗ[e] ܕܐܚܘܟ ܩܥܐ ܠܘܬܝ ܡܢ ܐܪܥܐ. ܕܡܪܝܐ ܠܩܢ ܠܗ ܕܡܢܐ ܒܐܬܐ ܡܢ ܗܘ ܕܐܫܬܠܗ. ܕܒܪܘ ܠܥܠܡܐ ܠܡܘܫܒ ܒܐܬܐ ܘܕܪܘ ܒܐܘܪܚܐ.

a) Pesch. ܓܦܪ̈ܬܐ ܕܟܝܬܐ.

b) Des Metrums wegen ܒܗܕ für ܒܗܕܐ.

c) Dies ist die Lesart der Handschrift. Wir würden vielmehr etwas wie ܦܢܝܬܐ erwarten.

d) In d. H. ܒܘܟܪܐ ܕܝܢ und ܕܡܟܐ ܝܘܡܢ.

e) Genauer ܩܠܐ ܕܕܡܗ Gen. 4, 10.

ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܬܗ ܠܡܨܪܝܢ(a ܕܢܦ̈ܫܠܐ ܐܠܗܗ ܕܝܘܣܦ . ܗܢ̈ܠܐ ܗ̄ܘܐ
ܝܘܣܦ ܥܠ ܟܝ̈ܪܐ ܕܐܪ̈ܙܘ(b ܡܚܡ̈ܠܐ . ܕܒܒ̈ܠܐ ܐܝܬ ܠܟܡ(c
ܕܐܫܟܚ ܗܕܪܐ ܘܗܝܡܢܘܬܗ(d ܠܐܪ̈ܠܐ . ܢܒ̈ܠܐ ܒܠ̈ܠܐ ܡܨܪܐ ܕܐܡܠܟܗ
ܢܦ̈ܫܠܐ ܒܝܫܐ ܙܒܐ . ܘܡܢܗ ܒܒܐ ܘܡ̈ܠܠܐ ܒܡܠܟܗ ܢܟܘܡܐܝܬ .
ܒܡܠܐ ܣܠܝܩܐ ܒܒܐ ܒܠ̈ܠܐ ܡܨܪܝܢ ܕܐܡܠܟܗ ܢܦ̈ܫܠܐ . ܡܢ ܐܡܪ ܠܗ
ܕܒܪܒܗ ܝܘܣܦ ܗܘܐ ܠܗ(e ܠܒܪܐ . ܟܝ̈ܪܐ ܕܐܝܟ ܡܢ ܣܘܪ
ܕܒܐ ܠܡܠܟܗ ܒܒܝܬ . ܒܗ ܒܒܘ̈ܬܐ ܡܪܝܡܝܢ ܗ̄ܘܐ ܠܡܠܟܘܬܗ
ܘܡܪܢܗ ܠܐܡܠܟܗ . ܗܘܡܢ ܠܒܢ ܢܦ̈ܫܠܐ ܥܠ ܝܗ ܡܨܪܐ ܘܣܝܡ
ܠܝܘܣܦ . ܕܗܐ ܐܬܕܒܪ ܥܠ ܫܘܪܬܐ ܠܒܝܬ ܠܒܢܝܬܐ .
ܒܠܫܢܝܢ ܛܝܝܐ(f ܙܒܢܘܗܝ ܐܚ̈ܘܗܝ ܠܡܨܪ̈ܝܐ . ܗܐ ܗܘܐ ܡܠܘܒܟܝܢ
ܠܗ ܕܐܗܘܐ ܠܒܪܐ ܒܐܘܪܚܐ ܕܡܠܟܝܢ . ܗܐ ܦܪܫ ܐܢܐ ܥܠ ܙܡܢ
ܡܨܪܝܢ ܐܡܪܐ ܒܪܝܫܐ . ܦܘܩ ܒܡܠܟܘܬܐ ܗܐ ܣܪܘܦ ܐܢܐ ܠܒܝܬ
ܠܘܒܪ̈ܝܐ . ܐܝܟ ܒܢܟܐ ܡܠܐ(g ܕܐܡܠܟܗ ܢܦ̈ܫܠܐ ܗܟ̈ܠܐ ܥܠ ܡܨܪܐ .
ܕܡ̈ܠܠܐ ܠܒܢܗ ܢܒܐܐ ܟ̈ܘܫܐ ܡܢ ܐܡܪ ܠܗ . ܡ̈ܢ ܕܝܢ(h ܡܗ̄ܘܒ
ܠܗ ܩܝ̈ܢܐ ܕܐܗܘܦ ܘܡܠܟܐ ܕܐܣܬܝܪ . ܘܐܘܕܐ ܠܒܝܬ ܒ̄ܢܝ ܣܒܝܟܐ
ܠܒܝܬ ܠܘܒܪ̈ܝܐ . ܐܠܐ ܒܡܠܟܘܬܐ ܘܠܐ ܠܒܢܐ ܠܟ ܒܠ̈ܠܐ ܡܠܐ
ܕܢܝܒܗ . ܕܡܢܝܐ ܡ̈ܠܠܝܢ ܐܘܪܚܐ ܡܝܡܢ ܐܝܟ ܕܒܠܒܗ . ܒܠ̈ܠܐ
ܡܝܬܘܢ ܝܗܒ ܕܠܐܝܡܢ ܕܗܘܐ ܥܠ ܠܗܠ̈ܐ ܗ̄ܘ . ܘܗܘܡܢ ܕܝܗܒ

a) In d. H. falsch ܠܡܨܪ̈ܗ.

b) Zu ergänzen ܐܒܢܐ.

c) In d. H. nach ܐܝܬ ein überflüssiges ܠܗ̇.

d) In d. H. ܘܗܕܝܢ.

e) = γέγονε. Nöld. § 256.

f) Man sagt auch ܠܬܓܪܝܢ ܕܛܝܝܐ, wie in der Pesch. Gen. 37, 28.

g) = בַּת קוֹל eig. Tochter der Stimme bed. Wiederhall, Echo; übertr. eine Art göttlicher Stimme. S. Levy, Neuhebr. und chald. Wörterbuch.

h) Wunschpartikel = מִי יִתֵּן öfter im A. T. Vgl. Nöldeke § 259.

ܫܦܝܪܐ ܘܚܟܝܡܐ ܘܦܘܪܫܢ ܠܥܡܐ. ܐܟܚܕ ܚܟܡܐ ܡܢ ܢܟ̈ܠܝܢ ܘܠܐ
ܠܟܪܐ ܠܗ. ܕܐܦ ܡܢܗ ܝܗܒ ܟܠܗܝܢ ܕܠܐ ܕܪܝܢ ܘܦܪܫ ܟܪܝܬܐ.
ܕܒܢܘ ܠܡܨܪܝܐ ܠܝܘܣܦ ܡܐܬܐ ܘܙܒܢܘ ܒܐܘܪܚܐ. ܘܗܢܘ ܒܝܬܗ
ܕܦܘܛܝܦܪ ܡܗܝܡܢܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܒܝܬܗ[a]. ܘܐܬܕܒܪܬ ܠܘܬܗ ܗܝ ܗܘ
ܠܐܢܬܬܐ ܕܒܥܠܗܘܢ ܠܫܥܬܐ. ܘܠܐ ܫܡܥ ܠܒܥܠܗܘܢ ܐܠܐ ܝܘܣܦ
ܗܘ ܒܠܒܘܕܝܗܘܢ. ܘܒܥܠܡܐ ܡܕܝܢܗܘܢ ܕܡܬܓܠܝܐ ܠܗ ܘܒܥܘܠܝܐ
ܡܠܠܗ. ܘܡܢ ܚܕܪܘܬܐ ܘܥܝܢܐ ܕܐܦܣܝܗܘܢ ܕܝܘܡ ܦܪܝ ܗܘܐ.
ܒܠܗ ܠܡܨܪܝܐ ܐܝܟ ܕܠܐܡܬܝܢ ܠܗ ܠܡܘܫܐ ܒܐܠܐ. ܕܗܘܐ ܠܗ
ܡܘܫܐ ܠܐ ܠܗ ܠܡܘܢܐ ܕܡܬܕܒܪܝܢ ܐܠܗܐ. ܐܡܪ ܡܘܫܐ ܠܦܪܥ
ܠܡܨܪܝܐ ܠܐ ܫܘܐ ܠܗ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܣܒܝܢ ܠܟܒܪܐ ܕܠܡܢ ܡܬܕܒܪܝܢ
ܐܠܐ. ܠܢܒܘ ܐܝܣܝܠܘܗܝ ܠܡܘܫܐ ܒܐܠܐ ܡܬܟܠܠ[b] ܠܟܒܪܐ.
ܘܠܒܢܝܢ ܕܐܝܠܐ ܚܙܐ ܗܘܐ ܠܗ ܗܘ ܒܢܝܐ ܗܘܐ. ܚܙܐ ܗܘܐ
ܡܘܫܐ ܕܐܬܢܐ ܒܬܫܥܝܢ ܡܬܕܒܪܝܢ ܗܘܘ. ܘܗܢܘ ܡܠܠ
ܒܚܝܐ ܪܒܐ ܡܠܐ ܟܪܝܗܘܬܐ. ܠܗܘܢܐ ܚܓܐ[c] ܒܚܝܐ ܘܠܥܠܡܐ ܡܢ
ܐܝܩܪ ܠܗ. ܕܗܘܐ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܐܝܟ ܚܝܘܬܐ ܡܬܕܒܪܝܢ ܒܗ.
ܟܠ ܕܐܬܒܛܠ ܠܘܚ ܕܝܢܐ ܡܠܟܐ ܚܟܝܡܗ. ܠܗ ܡܢ ܗܠܠܗ
ܘܠܟܡܐ[d] ܢܘܚܗ ܕܚܙܐ ܘܗܘܘ ܠܟܒܪܐ. ܡܢ ܚܙܐ ܠܟܡܐ ܡܠܟܘ
ܕܠܗܘܢ ܢܘܚܗ ܠܟܒܪܐ. ܘܗܘܐ ܡܢ ܗܝܡܢ ܠܟܒܪܗ ܠܗܘܢܐ
ܚܓܐ ܠܟܡܐ[e]. ܐܠܗܘ ܕܒܠܟܢ ܟܠܗ ܐܒܗܘܢ ܘܟܒܪܗ ܠܟܒܪܐ.
ܠܗ ܕܝܢ ܐܒܘܢ ܒܟܠ ܒܘܬܠܐ ܘܟܢܘܫ ܒܪܢܫ. ܘܠܐ ܛܟܐ
ܘܠܛܢܢ ܐܝܠܐ ܚܝ ܡܘܫ ܗܐ ܡܢ ܕܗܘܝܬ. ܘܗܘܐ ܐܫܬܟܚ

---

a) Gen. 37, 36; 39, 1.

b) Auch ܒܡܬܟܠܠ. Vgl. Nöld. § 243.

c) ܚܓܐ = חַגָּא חַג bedeutet eigentlich Fest; dann bezeichnet es überhaupt „Menschenmenge“. Siehe Payne Smith, Thesaurus Syriacus.

d) In d. H. ܘܠܟܡܐ?

e) Gen. 9, 21 ff.

ܗܕܐ ܙܒܢ ܒܗ ܒܫܒܝܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܗܘܝ ܡܬܚܫܒ ܗܘܐ
ܒܒܝܬܗ ܝܘܣܦ. ܘܗܘܐ ܦܘܛܝܦܪ ܪܒܐ ܕܕ̈ܚܫܐ[a] ܡܠܝܟ ܠܡܠܟܐ.
ܚܙܝܗ ܗܘܐ ܠܝܘܣܦ ܘܠܗܘܢ ܫܦܝܪ ܒܗܘܦܪܗ ܦܐܝܐ.
ܘܡܠܬܕܡܢ ܗܘܐ ܘܠܗܘܢ ܫܦܝܪ ܕܬܡܠ ܠܗ ܕܢܡܠܐ[b]. ܘܡܠܝ
ܕܝܢ ܕܣܝܡܗ ܐܬܪܥܝܐ ܗܘܐ ܒܝܬ ܢܫܡܫܗ. ܕܗܠܐ ܬܫܡܐ ܒܪܐ
ܕܝܢ ܐܬܚܙܝ ܕܣܝܡ ܡܠܝ ܡܠܟ̈ܐ. ܒܪ ܡܠܟܐ ܕܝܢ ܐܬܠܗܝ
ܫܡܥܐ ܘܐܬܐ ܠܬܪܐ. ܕܢܦܩ ܒܝ̈ܬܐ ܡܢ ܓܘ ܡܬܪܥܝ ܘܠܘܬ
ܠܬܪܗ. ܠܥܠܝ ܡܠܟ ܐܝܟ ܘܣܪܐ ܐܝܟ ܒܗ ܐܡܪ ܝܘܣܦ.
ܐܢ ܥܕܐ ܐܝܟ ܕܬܪܥܝ ܒܝ̈ܬܐ ܗܐ ܡܠܟ ܐܢܐ. ܫܒܪܐ ܐܝܬ ܠܗ
ܟܠ ܟܠܗ ܕܐܝܬܠܟ ܠܗ ܐܝܬ. ܕܒܗ ܫܡܬܐ ܕܐܬܟܠ ܠܡܠܝܟ
ܘܐܬܡܪ ܒܝܕܗ. ܟܠܗ ܕܐܝܬ ܗܘ ܡܛܪܝܢ ܠܗ ܠܡܠܟܗ
ܒܝܬܗ. ܘܡܛܪܬܐ ܒܝܕܗ ܫܠܡܬܐ ܘܕܗܒܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܘܠܒܫ̈ܐ.
ܟܠܐ ܦܘܛܝܦܪ ܕܐܝܬ ܠܗ ܒܝ̈ܬܐ ܕܠܒ ܫܘܝܢ. ܘܠܐ ܠܘܩܒ
ܫܠܡ ܐܢܐ ܠܥܒܕܝܢ ܒܝ̈ܬܐ ܐܠܐ ܐܢ ܐܝܬ. ܚܕܐ ܕܝܢ ܒܠܚܘܕ
ܡܟܝܠ ܐܢܐ ܠܟ ܠܬܠܬ ܢܫܡܬܐ. ܡܟܘܡܬܐ ܐ̄ܢܐ ܠܟ ܒܡܫܪܝܐ
ܒ݂ܐܘܠ ܕܠܐ ܠܒܝܫ ܒܗ. ܒܝ̈ܬܐ ܐܝܬܝܟ ܐܘ ܒܪ ܚܐܪ̈ܐ ܝܠܕ
ܘܒܪܒ ܠܟ. ܕܐܝܬܝܟ ܡܫܡܗ ܕܒܪ ܡܠܟܐ ܐܝܬ ܠܐ ܠܒ̣ܗܐ ܡܠܟ.
ܐܢ ܒܝܬܐ ܐܝܬ ܡܠܟ ܡܫܡܫ ܕܠܟܠ ܒܫܒܝ. ܘܐܢ ܒܪ ܚܐܪ̈ܐ
ܡܠܟ ܢܗܘܐ ܠܗܝ ܡܫܡܫܢܬܐ. ܟܠܐ ܕܝܢ ܝܘܣܦ ܒܚܢܐ ܪܒܐ
ܠܘܬ ܦܘܛܝܦܪ. ܕܒܝ̈ܬܐ ܐܝܬ ܕܗܘ ܕܒܪ ܟܠ ܡܢ ܠܐ
ܡܒܝܬ. ܡܪܟ ܦܘܛܝܦܪ ܠܘܬ ܠܒܝܬܐ ܘܟܠ ܐܝܟ. ܕܒܡܫܐ
ܡܫܡܐ ܒ̇ܟܡܠܗܝ ܡܠܟ ܠܡܫܡܫ ܢܫܡܬܐ. ܒܗܘ ܒܢܟܡܬܐ ܟܕ

a) Hebr. שַׂר הַטַּבָּחִים Oberster der Schächter; Onk. רַב קָטוֹלַיָּא Oberster der Henker, nach Targ. Jon. רַב סַפּוּקְלַטּוֹרַיָּא Oberster der Trabanten.

b) In d. H. steht noch ܒܒܝܬܗ ܡܬܪܥܝ, wodurch jedoch der Vers um vier Silben zu lang wird.

ܐܙܕܒܢ ܠܗ ܕܝܢ ܐܚ̈ܘܗܝ . ܡܛܠ ܗܘܐ ܡܬܩܠܐ ܕܥܣܪܝܢ
ܕܟܣܦܐ(a) ܗܘܘ ܕܝܢܪ̈ܐ . ܗܢܘ ܕܬܠܬܝܢ ܡܢ ܐܪ̈ܒܥ ܒܙܘܙܐ
ܕܡܬܪܓܡܝܢ . ܠܐ ܐܝܟ̈ܢܐ ܕܣܒܪܐ ܫܡܥܘ ܗܘܘ ܡܬܝܗܒ̈ܝܢ . ܐܠܐ
ܦܠܓܘܬ ܬܡܢ̈ܝܢ ܕܡܫܚܠܦ ܘܡܥܢܝܢ(b) ܠܕܝ̈ܢܪܐ . ܘܦܢܐ
ܡܠܟܘܬܗ ܕܟܠܗ̈ ܢܟܠܝܐ ܘܟܪܟ ܐܠܝ . ܠܗܘ ܕܐܟܠ ܠܚܘܐ ܠܒܝܬܗ
ܘܠܡܠܟܘܬܗ . ܘܗܘ ܠܐܒܘܗܝ ܘܠܐܚܘܗܝ(c) ܡܢ̈ܠ ܫܡܥܘܢ .

---

a) Gen. 37, 28.

b) Für ܘܡܥܢܝܢ; so häufig.

c) I. d. H. ܘܠܐܚܘܗܝ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000042

D: Dc 2468

ULB Halle 3/1
000 886 629

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000043

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-26215/fragment/page=00000044